

Verlag:
Rathausgasse Nr. 5
 Erscheinung: Täglich (mit
 Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
 von 11—12 Uhr v. m.
 Anzeigen werden nicht
 zurückgegeben, namenslose Ein-
 sendungen nicht berücksichtigt.
Kündigungen
 nimmt die Verwaltung gegen
 Berechnung der billigst fest-
 gesetzten Gebühren entgegen.
 — Bei Wiederholungen Preis-
 nachlaß.
 Die „Deutsche Wacht“ erscheint
 am Mittwoch und Samstag
 abends.
 Postkasten-Nr. 30.690

Deutsche Wacht

Verlag:
Rathausgasse Nr. 5
Bezugsbedingungen:
 Durch die Postbezogen:
 Vierteljährig . . . K 3.20
 Halbjährig . . . K 6.40
 Ganzjährig . . . K 12.80
 Für III mit Zustellung ins
 Haus:
 Monatlich . . . K 1.10
 Vierteljährig . . . K 3.—
 Halbjährig . . . K 6.—
 Ganzjährig . . . K 12.—
 Fürs Ausland erhöhen sich die
 Bezugsgebühren um die höheren
 Verlehnungs-Gebühren.
 Eingeleitete Abonnements
 gelten bis zur Abrechnung.

Nr. 60. **Stitt, Samstag, 25. Juli 1908** **33. Jahrgang.**

Der Zweck der neu-sla- wischen Konferenz.

In einer schwungvollen Kundgebung dankten in den Prager tschechischen Blättern die auswärtigen Slavenvertreter dem tschechischen Volke für die gastliche Aufnahme, die ihnen in Prag zuteil ward, das sie mit der „freundlichen Ueberzeugung verlassen, daß nun der Grundstein zu einer allgemeinen Gegenseitigkeit aller slavischen Völker auf Grund einer gleichen und freien Entwicklung gelegt wurde.“

Auch Herr Kramarz soll hochbefriedigt Prag verlassen und sich nach der Heim begeben haben, nachdem man ihm wie einer Diva das Koupee mit Rosen vollgestopft hatte. Jedenfalls war aber die Befriedigung des Doktor Kramarz echter als die der auswärtigen Slavenvertreter, die Polen vielleicht ausgenommen.

Wie die allslavischen Projekte, von denen das wichtigste jedenfalls das der Gründung einer großen allslavischen Bank ist, sich entwickeln werden, bleibt abzuwarten, ihren Hauptzweck hat aber die Prager Vorkonferenz bereits erfüllt: Die tschechische Öffentlichkeit blickt bewundernd zu Kramarz als dem genialen Organisator des Allslaventums empor und auch seine erbittertesten Gegner, die Tschechischradikalen, die Baza und Klossac streichen vor seiner Diplomatie die Segel und diesem Zweck vor allem sollte die Prager Vorkonferenz dienen. — Herr Kramarz war bis vor kurzem der nicht einmal anerkannte Führer der arg zusammengeschmolzenen jungtschechischen Partei, bedrängt von den Sozialdemokraten, den Radikalen und

Agrariern, ohne Aussicht im böhmischen Landtage oder im Reichsrat die Rolle zu spielen, die er für sich erträumt hatte. Heute ist das anders; das Odium des Mißerfolges der jungtschechischen Partei belastet ihn nicht mehr, der Schatten, in den ihn der Niedergang seiner Partei gedrängt hatte, ist gewichen vor den Strahlen der allslavischen Sonne, die er als geschickter Regisseur aufgehen ließ, um sich aus dem Untergange seiner Partei zu retten. —

Es ist bekannt, daß den breitesten Raum in den Beratungen der Prager Vorkonferenz die Erörterung der Frage einer russisch-polnischen Aussöhnung einnahm und daß Herr Kramarz nicht müde wurde zu versichern, daß eine solche Aussöhnung geradezu ein Lebensinteresse des modernen Rußland bilde. Weniger bekannt ist aber, daß ein tschechischer Abgeordneter, privatim um den wirklichen Nutzen einer russisch-polnischen Aussöhnung für Rußland befragt, antwortete: „Rußland wird gar keinen Nutzen haben, aber wir. Bisher stand die russisch-polnische Feindschaft auch als eine Scheidewand zwischen uns und den Polen, sie mißtrauten uns und nur darum haben wir auch im Reichsrat an ihnen keine festen Bundesgenossen gewinnen können. Durch die neu-slawische Aktion, in der wir die Sache der Polen in Rußland unterstützen, hoffen wir aber die polnische Bundesgenossenschaft im österreichischen Reichsrat wieder zu gewinnen.“

Dieses Geständnis ist ungemein lehrreich. Einerseits zeigt es, daß die tschechische Sache in Oesterreich auf Kosten des Nationalrußentums gefördert werden soll, andererseits aber legt es die Fäden der Politik des Herrn Kramarz bloß, der durch Entrollung der neu-

slavischen Fahne seine Person von der unbequemen Opposition seiner politischen Gegner im eigenen Lager befreien, gegenüber den maßgebenden Wiener Kreisen als Feldhauptmann des „gesamten Slaventums“ eine imponierende Stellung gewinnen und endlich durch das russisch-polnische Gaukelspiel eine feste Bundesgenossenschaft zwischen der Gesamtheit der Tschechen und Polen im Reichsrat einleiten will. Die Frage ist nur, ob man in Rußland an dieser Politik des Herrn Kramarz viel Freude haben und geneigt sein wird, die Kosten der Wiedererneuerung der tschechisch-polnischen Freundschaft zu tragen, die, wie sie von Herrn Kramarz gedacht ist, einen ausgesprochenen revolutionären Charakter trägt und nicht nur in Bezug auf die russischen Interessen, sondern auch hinsichtlich der Oesterreich-Ungarns und des Deutschen Reiches. Jedenfalls aber haben die Deutschen alle Ursache, die weitere Entwicklung der in Prag eingeleiteten Politik sehr genau zu kontrollieren, um nicht durch neue Gruppierungen im Abgeordnetenhaus überrascht zu werden.

Ottokar Kernstock.

(Er vollendet am 25. Juli sein sechzigstes Lebensjahr.)

Der liebenswürdige steirische Poet Ottokar Kernstock, Pfarrer auf der Festenburg, vollendet am 25. d. M. sein sechzigstes Lebensjahr. Am 25. Juli 1848 als Sohn eines kleinen Staatsbeamten zu Marburg in Steiermark geboren, wendete sich Kernstock nach Absolvierung des Gymnasiums in Graz den juristischen Studien zu, welche er jedoch bald abbrach, um in das Chor-

Ueber die Rekord- und Ganzleistung des Zeppelin'schen Luftschiffes

Schreibt Emil Sandt, der den Ausflug nach der Schweiz mitmachte: Der 1. Juli 1908 wird in der Geschichte der Menschheit ein ewig denkwürdiger Tag bleiben, er hat endgiltig den Sieg der Menschen über das Luftmeer gebracht. Es war eine Fahrt, wie sie gehäuft an Schwierigkeiten nicht zu erdenken ist. Die später stattfindende 24-Stunden-Fahrt, die die Voraussetzung für die Abnahme durch das Reich ist, wird zwar länger sein — ein Umstand, der für die Zeppelin'sche Schöpfung ohne Belang ist. Sie dürfte statt 24 auch 42 Stunden in Anspruch nehmen; aber an Gelegenheiten, bis ins feinste hinein den Gehorsam des Luftschiffes zu erproben, wird sie sich nicht annähernd mit unserer Fahrt über die Schweiz messen können.

Engpässe, Gebirgsfädel, von Wasserfällen aufsteigende Luftwirbel, aus Seitentälern heraufpfeifende Querwinde — alles war mit Raffinement ausgefüllt, keiner Probe wurde aus dem Wege gegangen, und das Luftschiff hat sie alle bestanden.

Wir haben Augenblicke gehabt, in denen wir mit voller Kraft fahren, ohne auch nur wenig mehr als Fußbreite an Raum zu gewinnen. Ein Gegenwind von 48 Km. Geschwindigkeit hielt uns fast an die Stelle gebannt. Tief unten auf der sonnenbeschienenen bergigen Erdoberfläche konnte ich sehen,

wie der Schatten unseres Schiffes sich — man möchte sagen — Zoll für Zoll vorwärts quälte, und oben segten die Schrauben in rasenden Umdrehungen um ihre Achse, so schnell, daß man nur eine Scheibe sah, von der die Sonnenstrahlen ein kupferrotes Glimmern zurückwarfen, durch die man doch wiederum hindurchsehen konnte, wie durch einen Schleier.

* Fern am Himmel zogen schneeige Wolken ihre neidische Bahn, denn sie mußten treiben, wie der Wind gebot, wir hielten ihm stand oder überwandten ihn, wir gingen hin, wohin wir wollten. Als ich nach unten sah, glitt unser Schatten schon schneller über Fluren, Seen und Häuser, über Dörfer, Städte und Wälder, und als wir aus dem Engpaß, in den sich der Gegenwind hineingewöhlt und gepreßt hatte, heraus waren, eilte dieser Riesenschatten mit der Geschwindigkeit eines Bahnzuges über den irdenen Teppich.

Neben Geheimrat Hergesell war ich der einzige Fahrgast und hatte so neben Zeit auch Raum. Ich kletterte vom Mittelsalon, durch dessen Seitenwände und Fußboden man einen Ausblick hat, der wegen seiner Eigenartigkeit immer wieder vom neuem berückt, in die hintere Gondel. Der lange, hohe, und an den Seiten durch Ballontuch abgeperrte sichere Gang führt auf einen sich abwärts neigenden Aluminiumsteig und von da in die tiefer gelegene Gondel. Hier gibt es dann den Rundblick. Und es mag hier einmal gesagt sein: Einen Augenblick

lang wehrt man sich vergebens gegen den Großmachtigel, einen Augenblick lang überkommt uns das trunkene Gefühl, im letzten Sinne Souverän zu sein, Herr über Höhe und Ort, Herr über Tiefe und Zeit, es gibt nichts, was uns die Sicht auf die Sterne versperrt, nichts, was uns das Quälen und Kleben an der Erdruste befehlen könnte, bis man in das stahlharte Gesicht des Grafen Zeppelin sieht, in die Augen, die frei und froh hinausschauen und umso ernster werden, je größer der Erfolg ist. Er ist es nicht zuletzt, der vor der Trunkenheit im Erfolge warnt und zurückhalten möchte.

Unter uns glitt der Rheinfall bei Schaffhausen entlang, dann kam das Reustal, dann schob sich Luzern heran, diese Perle im Schweizerischen Schmuckkasten. Das internationale Publikum da unten geriet in einen Taumel, die Dächer wurden buntflechtig von Menschen, die Seufzer erhielten einen lebenden Kranz, in dem Erregung tobte und Jubel zitterte. Es war eine Fest- und Triumphfahrt.

Hinüber ging's, nach dem Vierwaldstädter See, Pilatus grüßte von Westen, der Rigi von Süden. Ueber Rühnacht glitten wir, den Gebirgsfädel spielend nehmend, nach dem Zuger See hinüber und von da unter sehr schwierigen, für die Prüfung der Lenkbarkeit ganz außerordentlich wichtigen Umständen an den Züricher See. Hier hatten wir einen wunderbaren Anblick. Unter uns der smaragdgrüne See, und wenn man hineinsah, dann spiegelte sich

herrenstift in Vöran einzutreten, wo er 1871 zum Priester geweiht wurde.

Ein Jahr später wurde er Archivar des Stiftes und in dieser Zeit veröffentlichte er seine ersten schriftstellerischen Arbeiten, welche sich größtenteils auf literar- und kunsthistorischem Gebiete bewegten. Im Jahre 1872 gelang es ihm, den Heimatsbrief Johannes Keplers anzufinden, ferner lebensgeschichtliche Aufzeichnungen des Dr. Wittich aus dem XVII. Jahrhunderte. Er stieß ferner im klostertlichen Archiv auf Kompositionen deutscher Minnelieder aus dem XIV. Jahrhunderte und auf das Bruchstück eines lateinischen Mystereinspiels aus dem XII. Jahrhunderte und endlich entdeckte er ziemlich umfangreiche Bruchstücke des „Wigalois“ von Wivrot von Gravenborg aus dem XIII. Jahrhunderte. Alle diese Funde wurden von dem jungen Gelehrten in wissenschaftlichen Aufsätzen verarbeitet und in verschiedenen Zeitschriften veröffentlicht.

Im Jahre 1889 kam Kernstock als Pfarrer auf die Festenburg, wo er heute noch wirkt. Dort entstanden zum größten Teile seine echt deutschen Poesien, die, von Bogls Meisterhand illustriert, in den „Münchener Fliegenden Blättern“ erschienen und seinen Namen in ganz Oesterreich und Deutschland bekannt machten. Diese Poesien hat Kernstock in zwei Bänden: „Aus dem Zwingergräbchen“ und „Unter der Linde“, vereinigt dem deutschen Volke vorgelegt. Ein echt deutsches Gemüt leuchtet aus Kernstocks Liedern und Gedichten, sonziger Humor und tiefer Ernst zugleich schimmern aus ihnen, Lauterkeit und Reinheit der Gesinnung sprechen aus ihnen und durch alle zieht, wie ein roter Faden, seine tiefe, heiße Liebe zu seinem angestammten deutschen Volke. Komponisten von Namen und Ruf, wie Karl Lafite, Karl Hirsch, Max Egger, Karl Senn, Heinrich Rietsch, Rudolf Wagner, Max Fille und viele andere haben zahlreiche seiner Gedichte, wie „Ein schön teuflich Reiterlied“, „Ein feins Lied von einem Landsknecht“, „Eins teuflichen Fändrichs Fahnenwurm“, „Wächterlied“ zc. musikalisch bearbeitet.

Seine steirischen Heimatsgenossen sind auf ihn nicht weniger stolz als auf Hofegger, mit welchem ihn innige Freundschaft verbindet. Der Kreis der Verehrer Kernstocks ist ein großer. In Wien hat sich eine eigene Kernstock-Gemeinde gebildet und in Hartberg in Steiermark befindet sich ein „Kernstock-Stüberl“. Der 60. Geburtstag Kernstocks wird wohl vielen Anlaß geben, den lebenswürdigen deutschen Dichter und seltenen Priester zu beglückwünschen.

Politische Rundschau.

Sonderbare Geschäftsgebarung der Gemeinde Umgegnng Cilli.

Seit Jahr und Tag gehen uns seitens der Bewohner der Umgegnung Cilli Klagen zu über die Mißwirtschaft, über die willkürliche Gebarung der Gemeindeverwaltung, die sich über jedes Recht und Gesetz kaltblütig hinwegsetzt. Die Vertretung der Gemeinde Umgegnung Cilli scheint nicht zu wissen,

unser Luftschiff mit prachtvoller Klarheit wieder, klein zwar aber sehr deutlich, und rechts davon schwamm der Schatten, der weichrandige tiefgrüne Schatten auf dem flüssigen Feld. Wir durchquerten noch die Schweiz über Winterthur und Frauensfeld, flogen an den Bodensee heran über Rohrschach, Bregenz, Lindau, Wasserburg wieder zur Heimstätte.

Eine mehr als 12stündige Fahrt, ein Personal, das noch frisch war, und Maschinen wie Luftschiff, die auf den leisesten Anruf gehorchten, hatten Graf Zeppelin den Beweis erbracht, daß er mit seinem Riesenluftschiff die Luft beherrscht, auch unter schwierigen und widrigen Umständen, die er ja diesmal besonders und absichtlich aufgesucht hat. Es ist nicht nur der Sieg des Menschen über die Luft, es ist — bei näherem Zusehen — auch ein Sieg seines starren Systems.

Die Zukunft kann nach dieser, als Beweisfahrt in allen Einzelheiten wohl gelungenen Fahrt nur noch in Nebendingen Steigerungen bringen, in der Schnelligkeit und vielleicht im Komfort.

An verdienter Anerkennung fehlt es dem zäh ausdauernden Erfinder jetzt nicht. Das war vielleicht die schönste Vorfeier für seinen 70. Geburtstag, den er am 8. Juli feiern konnte.

daß sie in erster Linie die Interessen der Allgemeinheit, also die der Gesamtbewohner zu wahren hat und nicht die des Einzelnen oder gar eines Gemeindevertreters. Es wird uns ein ganz unerhörter Fall aus dieser rückständigen Gemeindeverwaltung mitgeteilt, welcher ein recht trübes Licht auf die sonderbare Geschäftsgebarung der Gemeinde wirft. Der Tatbestand ist folgender: Der ursprünglich deutsche Grundbesitz Erbes ging vor einigen Jahren in den Besitz eines zugereisten, beziehungsweise eingewanderten Windischen namens Radej über. Diesem fiel es plötzlich ein, den zwischen den beiden Eisenbahnbrücken befindlichen, direkt an die Schotterbank unter dem Schloßberg führenden Fahrweg abzusperren und diesen Willkürkraft durch eine in unverständlicher Sprache abgefaßte Aufschrift bekanntzugeben. Nachdem der betreffende Fahrweg seit einem halben Jahrhundert anstandslos von den Bewohnern begangen, von verschiedenem Fuhrwerk befahren und niemals abgesperrt gewesen war, hat die Bevölkerung — empört über diese Einschränkung ihres Rechtes — zur Selbsthilfe Zuflucht genommen, die aufgestellten Holzschranken demoliert, die Aufschrift herabgerissen und beseitigt. Eine neuerliche Absperrung hat der zugereiste Besitzer Radej nicht mehr gewagt. Dagegen hat Radej, der auch Gemeindeauschuß der Gemeinde Umgegnung Cilli ist, Passanten wiederholt persönlich belästigt. Alle diese Gesetzesübertretungen konnten die Gemeindevertretung nicht bestimmen, Ordnung zu schaffen und in erster Linie das allgemeine Interesse zu wahren. Deshalb hat der Steuerträger Gussenbauer in einer im September des vorigen Jahres an die Gemeindevorstellung abgeschickten Eingabe gegen das rechtswidrige Vorgehen des Gemeindeauschusses Radej protestiert. Die Gemeindevertretung, die sich ihrer Sache nicht sicher ist, wahrscheinlich ihrem eigenen Gemeindeauschußmitgliede Radej nicht wehtun will, versuchte sich über diese klare Rechtsangelegenheit mit Stillschweigen hinwegzusetzen. Tatsache ist es, daß auf den schriftlich eingebrachten Protest des Herrn Gussenbauer seit fast einem Jahr keine Erledigung erfolgte. Nach persönlicher Information in der Gemeindekanzlei wurde ihm endlich bedeutet, daß der Gemeindeauschuß sich wohl mit dem Protest befaßt habe, die Gemeindevertretung wäre mit der ganz merkwürdigen Begründung, daß bei dem Umstande, als in der Wappe des Grundbuchs der genannte als kein öffentlicher Weg eingezeichnet und die ältesten Leute sich nicht erinnern, daß der in Frage stehende Weg öffentliches Gut sei, über diese Angelegenheit hinweggegangen. In dem Protest wurde aber ausdrücklich erklärt, daß es sich um ein Servitutsrecht handelt und daß Herr Gussenbauer bereit sei, unter Eid zu bestätigen, daß er selbst den Fahrweg seit 40 Jahren unbeanstandet benützte. Gleichzeitig wurden weitere Zeugen und zwar die ältesten Steuerträger von Rann namhaft gemacht. Diese oberflächliche und bagatelhmäßige Behandlung ist charakteristisch und typisch für die Geschäftsgebarung dieser Gemeindevertretung. Unwillkürlich drängt sich da die Frage auf: Ist das nur der Ausfluß von Unverstand, Unkenntnis des Gesetzes, Vernachlässigung der freiwillig übernommenen Pflichten, das allgemeine Interesse zu wahren, oder ist das Bosheit und Protektionswirtschaft, da es sich einerseits um den deutschen Protest und andererseits um die persönlichen Interessen eines windischen Gemeindeauschusses handelt? Bei Beurteilung dieser prinzipiellen Streitfrage bildet das bürgerliche Gesetzbuch, welches natürlich die Gemeindevorstellung nicht zu kennen scheint, die Grundlage, und der § 480, ferner die §§ 1480, 1488, 1470 usw. über „Verjährung und Ersizung“ sind so klar, daß über die volle Berechtigung des eingebrachten Protestes kein Zweifel herrschen kann. Die politische Behörde als Hüterin des Gesetzes ist verpflichtet, das entsprechende Protokoll sich vorlegen zu lassen und dieses unerhörte gesetzwidrige Vorgehen zu korrigieren und gesetzmäßig zu erledigen. Der Gemeindevorstellung werde aber die entsprechende Rechtsbelehrung zuteil und vor allem ist sie auch darauf aufmerksam zu machen, daß auf eine schriftliche Eingabe auch eine Erledigung zu erfolgen hat. Was aber die augenfällige Protektionswirtschaft und die geringschätzige Behandlung öffentlicher Interessen betrifft, darüber werden die Steuerträger gelegentlich noch abzurechnen haben. Eine Gemeindevertretung, die in so krasser Weise das erfessene Recht der erbgesehnen Bevölkerung von einem zugereisten Windischen verlegen läßt, mit Stillschweigen Gesetzwidrigkeiten duldet, die öffentlichen Interessen mit Füßen tritt, hat ihre Unfähigkeit, ein Gemeinwesen zu verwalten, glänzend dokumentiert.

Vom Slovenentum.

Ein treffliches Wort über die slovenische Nation hat ein Angehöriger derselben gesprochen. Auf dem slavischen Studentenkongresse, der vor einigen Tagen in Prag stattfand, kamen natürlich auch die kulturellen Bestrebungen zur Sprache und da kennzeichnet der slovenische Student Kostohar mit Namen sein eigenes Volk mit folgenden Worten: „Unsere ganze Intelligenz ist auf deutschen Universitäten erzogen. Ihre Kenntnisse und Lebensanschauungen nimmt sie aus der deutschen Literatur. Sie hat ihre nationale Individualität verloren. Sie denkt deutsch, auch wenn sie sich slovenisch ausdrückt. Ihr Geist ist deutsch, nur ihre Worte slovenisch. Darum verliert auch unsere Sprache immer mehr ihre Individualität. Ich behaupte, daß wir Slovenen keine kulturelle Individualität haben. So sind wir; erkennen wir uns und träumen wir nicht von einer nationalen Kultur.“ Der Ausspruch gehört als Gedenkblatt in das Stammbuch jener österreichischen Staatsmänner, die sich in der Gleichheits- und Gleichwertigkeitstheorie nicht genug tun können.

Die tschechische Realschule in Schüttenhofen.

Vor zwei Jahren war über Drängen der Tschechen in Schüttenhofen eine tschechische Realschule errichtet worden. Der Stadtrat hat nun einen Anruf erlassen, in dem festgesetzt wird, daß sich heuer nur dreizehn tschechische Schüler haben einschreiben lassen und daß die Schule gesperrt werden müsse, wenn sich nicht eine genügende Anzahl Schüler anmelde.

Demonstration gegen Deutsche in Trient.

In Trient haben aus Anlaß der Abschiedskneipe der deutschen Studenten große Unruhestörungen stattgefunden. Hundertundfünfzig Italiener, hauptsächlich Gymnasiasten und Bürgerkinder, versuchten in das Lokale, wo die Deutschen ihr Fest feierten, einzudringen. Die Deutschen wurden beschimpft, einige sogar tätlich inultriert. Ein Polizeiaufgebot drängte die Italiener, die unterdessen auf 300 Mann angewachsen waren, zurück und verhaftete mehrere Demonstranten. Der Bürgermeister und mehrere Gemeinderäte bemühten sich, die Menge zum Abzug zu bewegen; doch dauerte der Lärm bis Mitternacht. Die Deutschen mußten von den Polizisten heimbegleitet werden. In den oberen Klassen des Gymnasiums unterbleibt die Zeugnisverteilung, bis die eingeleitete Untersuchung abgeschlossen sein wird.

Deutschfreiheitlicher Gemeindevahltag.

Donnerstag den 24. d. M., vormittags begannen in Gams, dem schön gelegenen Vororte von Marburg, die Neuwahlen für die Gemeindevertretung. Der dritte Wahlkörper, der bisher immer im slovenisch-kerikalischen Besitze war, ging hierbei mit großer Mehrheit in deutschfreiheitliche Hände über. Es wurden gewählt zu Ausschußmitgliedern die Herren: Gottfried Pettschar, Josef Ledinegg, Karl Dolettschek und als Ersatzmänner die Herren Johann Hegl und Franz Popitsch. Wenn die deutschfreiheitlichen Wähler des zweiten und ersten Wahlkörpers geschlossen zur Urne gehen, ist der Sieg auch in diesen beiden Wahlkörpern vollkommen sicher. Der schöne Marburger Vorort Gams hat dann eine durchwegs deutsch- und fortschrittlich gesinnte Gemeindevertretung.

Konstitution in der Türkei.

Der Sultan hat sich am 24. d. M. entschlossen, für sein Reich die Konstitution aus dem Jahre 1876 neuerlich einzuführen, nachdem er sich bis dahin entschieden dagegen geweigert hatte; es scheinen ihm endlich dazu die letzteingetroffenen Meldungen veranlaßt oder gezwungen zu haben, daß Monastir und andere mazedonische Städte von Insurgenten aus Resna besetzt seien. Die nunmehr wieder eingeführte Verfassung, welcher im Jahre 1878 durch den Hax der Alttürken gegen alle Reformen ein ungekannt rasches Ende bereitet worden war, gewährt allen Untertanen Glaubensfreiheit und bürgerliche Rechtsgleichheit und führt ein aus Senat und Abgeordnetenkammer bestehendes Parlament, sowie Provinzial-, Kantons- und Munizipalräte ein.

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gilt.

Nr. 30

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1908

Zwei Schwestern.

Roman von Herbert von Felsen.

(Stadtdruck verboten.)

(Schluß.)

Wird sich ihre Liebe vertiefen und das Gefühl der Zusammengehörigkeit für alle Zeiten, das sie auch über kommende Widerwärtigkeiten und Schicksalsschläge hinwegheben wird? Einem raschen Impulse folgend, holte sie das eben erwachte Kind aus seinem Wagen und legte es zwischen die Eltern, damit sein Anblick sie von den Erschütterungen um vergangene Dinge abzu dem friedvollen, lebendigen Glücke der Gegenwart. Daran hatte sie recht getan.

Wally schüttelte die ungewohnte Nührung von sich und tändelte bald munter mit ihrem Kinde; es war, als ob die Gegenwart ihres Mannes sie erst ihres Mutterglücks bewußt werden ließe. Sie machte Benno auf all seine Vorzüge einzeln aufmerksam, während sie ihm die Schleifen des Steckfissens frisch band. Benno saß in dem bequemen Sessel, den man ihm hingeschoben hatte, neben ihr mit einem matten, glückseligen Lächeln und faßte nach ihrer Hand, als fürchte er noch nachträglich, sie zu verlieren.

Da ging der Blick der jungen Frau auf einmal zu Herta hinüber, die sich über die Rückenlehne von Reißbachs Sessel neigte und ihrem Spiel mit dem Kinde mit einem wehmütigen, zerstreuten Lächeln zusah, und die glücklich leuchtenden Augen umschleierten sich auf einmal. Sie streckte ihre freie Hand zu Herta hinüber.

„Ach, Schwesterchen, ich bin so glücklich; ich wollte, ich könnte auch dich wieder heiter sehen. Ich glaube, ich muß dich um Verzeihung bitten; es ist mir so, als ob ich . . .“

„Laß das, Wally,“ unterbrach sie Herta da in einem Ton, den die plötzliche Erregung fast rauh klingen ließ und wandte sich ab; „wenn du es gut mit mir meinst, so sprichst du nicht davon.“

Ein beklommenes Schweigen folgte ihren Worten. Ueber die Sonne, die eben noch das Krankenzimmer erfüllt hatte, war ein Schatten gezogen. Herta trug

das Kind, das eben zu weinen begann, in sein Bettchen zurück, und Wally lehnte sich müde in die Kissen. Auch für Benno war es höchste Zeit, daß das aufregende Intermezzo ein Ende nahm und er in sein Bett zurückkam.

XVI.

Sie hatten ihr zugeredet, ein wenig an die Luft zu gehen — Wally und besonders die Mutter. Nachdem die Aufregung um das eine Kind verhältnismäßiger Ruhe Platz gemacht hatte, sah sie auch wieder das Glend des anderen, die täglich blasser werdenden Wangen und die umrandeten Augen. Herta gab diesmal nach; sie fühlte sich beinahe schon überflüssig hier, und die Sehnsucht nach Licht und Luft, nach anderen Eindrücken regte sich in ihr. Ja — hinaus aus der Krankenstube-Atmosphäre; vielleicht nahm ihr ein frischer Luftzug diesen dumpfen Druck von Hirn und Herz, unter dem sie beständig dahinging.

Ein heiterer, frühlingshafter Tag zu Ende des Februar. Draußen in der freien Natur lag wohl noch eine dünne Schneedecke, aber innerhalb der Stadt war jede Spur von ihr verschwunden. Der leichte Frost der letzten Nacht hatte Wege und Stege fest und gangbar gemacht. Beim ersten Hinaustreten ins Freie hatte sich Herta von einem Schwindel ergriffen gefühlt, daß sie einen Augenblick haltsuchend an der Hausmauer lehnen blieb; sie fühlte, wie matt sie war, wie lustentwöhnt, und wie notwendig ihr dieser Antrag tat. Von Schritt zu Schritt aber fühlte sie ihre gesunkenen Kräfte erstarken, und als sie erst draußen war, außerhalb der Häuserreihen, auf dem alten, gewohnten Pfade, da wanderte es sich so leicht dahin; ihre Schritte besüßelten sich ordentlich. Das langunterdrückte Naturverlangen forderte sein Recht. Ein förmlicher Lusthunger erfaßte sie, ein Hunger nach Freiheit und Bewegung trieb sie dahin, an ihrem Hause vorüber und auf die Landstraße hinaus, immer weiter und weiter. Es war

ihre, als ließe sie vor sich selbst und ihren Gedanken davon, und sie hätte so fort laufen mögen in alle Ewigkeit.

Die Müdigkeit, die auf dem Heimwege endlich ihre Schritte verlangsamte, spürte sie als etwas unendlich Wohltuendes: diesen Abend würde sie sicher einschlafen, ohne vorher stundenlang grübelnd wachzuliegen.

Vor der Villa wieder angelangt, fiel es Herta ein, das in der letzten Zeit fast nur den Diensthofen überlassene Haus ein wenig zu inspizieren. Male empfing sie klagend, daß es so langweilig hier geworden sei; über zu viel Arbeit verfehlte sie nie zu schimpfen, den Mangel an derselben schien sie ebenfalls ungnädig zu empfinden. Wann denn die Herrschaften wieder ganz zurück, und alles beim alten sein werde?

Alles beim alten — das Wort ging Herta wie ein Stich durchs Herz. Das würde es nie mehr sein, auch wenn sie zurück waren: etwas war anders geworden für immer, denn er kam nicht mehr.

Sie ging durch alle unteren Räume, fand alles in Ordnung, nur daß sie hier und da noch einen Vorhang zuzog, damit die schärfer werdende Sonne den Möbelbezügen nicht schade und ging dann nach oben, um sich nach dem Vater umzuschauen. Aber er war nicht da. Ein Blick aus dem Gangfenster belehrte sie, daß er unten im Garten war. Er stand mit vorgebeugtem Haupte, die Hände in die Taschen seiner Beinkleider versenkt, vor einem strohummickelten Rosenstock, als wenn er ihn tief sinnig betrachtete, aber dem sorgenvollen Gesicht sah sie deutlich an, daß seinen Geist doch ein schwereres Problem beschäftigte, als ein kahler Rosenstock aufgibt. Herta sah dabei auch zum ersten Male, daß der Haarfranz um die kahle Schädelplatte des Vaters, die jetzt das Sammetkappchen bedeckte, grau wurde; das ehemals dunkle Haar sah aus wie mit Reis bestreut. Sie fragte sich schmerzlich verwundert: hat es das schon längst gehabt, oder ist es neu? Wo hatte sie nur ihre Augen gehabt, daß sie es erst in diesem Augenblicke bemerkte? Ein herzliches Mitleid mit dem Vater, dem die letzte Zeit soviel Aufregung gebracht hatte, und der sich nun verwaist und vernachlässigt in der vereinsamten Wohnung umhertrieb, erfaßte sie auf einmal.

Sie eilte nach unten — zu ihm. Er stand noch immer in der nämlichen nachdenklichen Stellung und kehrte ihr den Rücken zu. Sie schlich sich auf den Fußspitzen näher und legte ihm, wie sie es früher wohl manchmal getan hatte, die Hände über die Augen. Da nahm er die beiden weichen, kleinen Hände in seine großen und sagte: „Herta!“

Sie ließ sie herabsinken auf seine Schultern, schmiegte ihre Wange gegen die seine und sagte weich:

„Mein lieber, guter Papa!“ Sie glaubte den alten Mann noch nie so lieb gehabt zu haben.

„Herta, mein Liebling,“ erwiderte Herr Schröter, an ungewohnter Rührung schluckend, „bist du wieder da? Und bleibst du nun auch hier? Es scheint mir höchste Zeit. Hat dir nichts getaugt da drinnen, siehst so anders aus — richtige bleichsüchtige Treibhauspflanzenfarbe.“

„Ja, ja, Papa, bald komme ich zurück und bleibe bei dir — für immer —“

Er streichelte noch immer gedankenvoll ihre Wangen, die blonden Haare, welche sich unter dem Mützchen hervorkräuselten, nahm ein paar Ansätze und stieß dann endlich wie mit Ueberwindung heraus: „Willst du mir nicht sagen, mein Kind, da wir eben mal allein und ungestört mit einander sind, was es eigentlich mit dir und dem Doktor gegeben hat?“ Und als wenn ihm der Klang der eigenen Stimme Mut machte, fuhr er fester, in dem alten, berben, polternden Tone fort: „Zum Donnerwetter ja, wenn es sich da bloß um Fagen handelt, um so 'ne Kinderei, wie das ja wohl mal zwischen Brautleuten vorkommt, da bittet man um Verzeihung, und alles ist wieder in Ordnung. Aber man muckt und trost doch nicht für alle Ewigkeit miteinander. Wer hat denn nun schuld? Der Doktor natürlich. Du nicht — nein, du nicht, mein armes Schächtchen. Aber ich werde ihm gehörig die Leviten lesen, und ich sage dir: er soll pater peccavi sagen.“

„Papa,“ rief Herta angstvoll, „das wirst du nicht tun; denn die Schuld an dem Zerwürfnis ist nur auf meiner Seite. Du tust ihm unrecht. Aber mit einer bloßen Bitte um Verzeihung ist die Kränkung, die ich ihm antat, nicht wieder gut gemacht.“

„Zum Kukuck auch. Den Mann möcht' ich mal sehen, der widersteht, wenn ein hübscher Mädchenmund bittet . . .“

„Das denkst du dir so, Papa; aber du täuschest dich,“ sagte Herta traurig. „Ich erzähle dir das alles ein andermal, sobald ich selbst ruhiger darüber geworden bin. Und nimm's dir nicht so sehr zu Herzen. Sieh mal, nun behältst du deine Tochter doch — für immer.“ Sie lächelte zu ihm auf mit zuckendem Munde.

„Die ganze Sache geht mir doch sehr nah; von dem Doktor hielt ich was; der hätt' dem anderen, dem kostbaren, vornehmen Schwiegersohn so hübsch das Gegengewicht gehalten.“

„Adieu, Papa, bleib gesund; wir kommen nun bald nach Hause, und alles ist wieder beim alten.“

Da hatte sie das Wort der Male gedankenlos nachgesprochen. Ach, wenn das sein könnte! Wenn sie nur einen bösen Traum geträumt hätte, aus dem sie zu der Wirklichkeit, die noch vor vierzehn Tagen war, erwachen könnte!

Sie strich sich aufsteigend über die Augen, als sie, den Rückweg antretend, zur Pforte des Vorgartens herauskam. Es begann sehr stark schon zu dämmern. Eine große Männergestalt ging dicht am Gitter hin und stand auf einmal vor ihr — wie angewurzelt. Olbrich. Narrten sie ihre Sinne, täuschte ihr die Dämmerung Unwirkliches vor — ein Bild ihrer Phantasie, die ihn und immer nur ihn sah, oder war er es leibhaftig? Herta fühlte, wie sich ein Schleier über ihr Bewußtsein legte; der nämliche Schwindel, der sie heute schon einmal überfallen hatte, war wieder da und zwang sie, sich an das Gartengitter zu klammern, um nicht umzusinken. Dabei blickten ihre Augen dennoch weit geöffnet zu ihm auf.

Und Olbrich sah in diese schreckhaft geweiteten Augen, das blasse Gesicht mit dem ausgeprägten Leidenszug darin und kämpfte gegen eine Bewegung, die mächtig in ihm aufschwoll.

„Fräulein Schröter,“ sagte er mit einer Stimme, welche die gewaltsam unterdrückte Rührung rauh, fast unfreundlich klingen ließ. „Sie wollen wohl eben zurück in die Krankenstube- und Kleinkinderlust bei Reißbachs? Wie können die Ihrigen Ihnen das erlauben? Wo hat denn Ihre Mutter die Augen? Die eine Tochter möchte sie heraufspflegen, und die andere läßt sie daneben zu Grunde gehen.“

Der Klang dieser Stimme, der rauhe Ton, in dem sie das Vibrieren der Erregung nicht spürte, weckte das Mädchen aus der halben Betäubung. Er rüttelte ihre Beherrschung, ihren Stolz wach. Sie legte seinen Worten, welche der Sorge um ihre Gesundheit galten, eine ganz andere Bedeutung unter. Er wünscht dein Dortsein nicht; der Gedanke ist ihm peinlich, daß er dort Gefahr läuft, dich zu treffen! dachte sie schmerzlich, während ihr Mund mit all dem abweisenden Troste, den sie in diesem Augenblick aufzubringen vermochte, sagte: „Wenn Ihnen die Begegnungen bei Reißbachs nicht wünschenswert sind, so bleibt nichts übrig, als daß Sie künftig fortbleiben. Ich tat ja bisher mein Möglichstes, um Ihnen aus dem Wege zu gehen.“

Er stutzte, als begriffe er den Sinn dieser Worte nicht; dann ging ein Verstehen über seine Züge.

„Ah, so meinen Sie das! Aber Sie mißverstehen mich total, mit Absicht vielleicht. Es war wirklich nur die Sorge um Sie, nicht um mich, die meinen Worten zu Grunde lag. Aber ganz wie Sie wollen, ich habe ja kein Recht mich da hineinzuüberschicken.“

Er grüßte und ging weiter; aber sein Blick wandte sich, hypnotisch angezogen von dem ihren, welcher ihm folgte, nach ein paar Schritten noch einmal zu der stillen Gestalt zurück. Sie lehnte in derselben kraftlosen Haltung mit dem Rücken am Gartengitter. Was las

er nur alles in den Augen? Die stumme Frage: was tat ich dir, das dir ein Recht gibt, so grausam zu sein? Ist mein Vergehen so groß, daß es nicht verziehen werden könnte? Das Bekenntnis: ich weiß, ich verübte mich an dem Höchsten, dem Heiligsten, aber ich büßte — büßte . . . So blickt vielleicht das verwundete Reh den Jäger an, den letzten Stoß erwartend, um Erbarmen flehend und doch ergeben . . . Da kehrte er plötzlich um und stand wieder vor ihr.

„Herta,“ sagte er weich, „muß es denn sein, daß wir einander so quälen? Lassen wir das Kriegsbeil zwischen uns begraben sein und schließen wir Frieden.“

Er hatte ihre beiden kraftlos herabhängenden Hände ergriffen und drückte und preßte sie zwischen den seinen und sah mit einer Rührung, die er sich nicht mehr zu verbergen bemühte, zu ihr herab. Eine hastige Röthe flackerte über Hertas Gesicht hin und erlosch wieder; in die Augen, die ihn zuerst anstarrten, als verstünden sie nicht, kam plötzlich Leben. Er wollte verzeihen!

„Felix,“ murmelte sie, „du willst vergeben und auch zu vergessen suchen, was ich dir antat?“

Felix Olbrich nickte eifrig, ohne ihre Hände loszulassen. „Ich habe ja schon vergessen, was ich dir ewig nachtragen zu müssen glaubte; all die schlimmen Worte, die zwischen uns gefallen, sind hinweggeweht von dem Sturm, der über uns dahingegangen ist. Ja, sieh mich nicht so ungläubig an, auch über mich. Denkst du denn, es ist ein kleines, sich die Liebe zu einer Herta Schröter aus dem Herzen reißen zu wollen? Nutzlose Selbstmarter. Das wollen wir lieber bleiben lassen und es doch noch mal miteinander versuchen. Noch einmal will ich inkonsequent sein, und diesmal — denk' ich — werd' ich's nicht bereuen.“

„Nie!“ flüsterte Herta ergriffen. „Ich habe etwas gelernt in dieser schlimmen Zeit, und fest und unerschütterlich wie mein Vertrauen ist, lebt der Wunsch in mir, dich glücklich zu machen. Mein ganzes Leben soll eine Abbitte sein.“

„Nein,“ erwiderte er und sein eben noch heiterer Ton wurde ernst. „Das soll es nicht sein. Wenn der eine Teil vergeben und vergessen hat, so hat der andere nichts mehr abzubitten. Wir sind nun wieder die alten, voll und ganz die alten; das was war ist nicht mehr. Ich bin nicht der Mann, der mit Gewesenem rechnet, sondern gewohnt, vorwärts zu schreiten, und so wollen wir's auch mit der Liebe halten.“ Nun wurde sein Ton wieder frisch: „Komm, mein Lieb; wir wollen hinein; ich möchte deinem Vater gern ‚Guten Tag‘ sagen. Sind da einige Male an einander vorübergegangen — na, ich fand es schauderhaft. Und zu Reißbachs gehst du heute nicht mehr; tatest schon mehr als genug.“

„Zum Vater!“ jubelte es in Derta.
Arm in Arm traten sie ins Haus.

Herr Schröter kam gerade aus dem Garten, im
Flur herrschte schon so starke Dämmerung, daß er
genau hinschauen mußte, um die Eintretenden zu erkennen.

„Na, da schlag aber einer lang hin!“ gab er
mit dieser Lieblingsredensart seinem gerechten Erstannem
Ausdruck. „Du — Sie — und zusammen?“

„Ja, da sind wir wieder,“ sagte Felix Olbrich
munter; „wir kamen eben beide zu der Erkenntnis,
daß wir doch nicht beide ohne einander auskommen
können.“

„Na, so was,“ meinte Herr Schröter und streichelte
Dertas Wange, die sich glücklich an ihn schmiegte,
und dabei hat mir diesselbe kleine Mädchen, das jetzt
nicht ohne Sie leben kann, vor einer kleinen Viertel-
stunde mit so komisch zuckendem Mäulchen, das ich
schon an ihr kenne, wenn ihr was sehr nahe geht,
versichert, daß ich meine Tochter für alle Lebenszeit
behalten würde. Aber proßt Mahlzeit! Wenn der Herr
Bräutigam kommt, hat so'n armer Vater das Nach-
sehen.“

Herr Schröter sah aber nicht sonderlich betrübt
aus, als er dies sagte, sondern er lachte — sein aller-
bebaglichstes Lachen.

— — —
E n d e
— — —

Aus Stadt und Land.

Ein slovenischer Hotelankauf in Gili.

Das Hotel Terschet in der Grazerstraße ist um den Preis von 182.000 K in den Besitz der slovenisch-kerikalten „Ljudska posojilnica“ übergegangen. Diese Nachricht rief in deutschen Kreisen große Ueberraschung hervor, denn es war ganz unbekannt geblieben, daß Herr Johann Terschet, Gemeindevater der deutschen Stadt Gili, mit den nationalen Gegnern in ernste Unterhandlungen bezüglich des Hotelverkaufes eingetreten ist.

Allerdings hat Herr Johann Terschet vor längerer Zeit einzelnen Persönlichkeiten im deutschen Lager mitgeteilt, daß er genötigt sei, sein Hotel zu verkaufen, weil er nicht im Stande sei, sich damit zu behaupten und um sich vor dem gänzlichen wirtschaftlichen Ruin zu retten. Diese abschüssige Entwicklung ist, was in der Stadt allgemein bekannt ist, nicht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der Stadt Gili zurückzuführen. Die Deutschen Gilis wurden vor eine vollzogene Tatsache gestellt und dies ist um so schärfer zu verurteilen, als sie ganz sicher in ihrem beispiellosen Opfermut nichts unversucht gelassen hätten, um diesen alten deutschen Besitz nicht den Gegnern auszuliefern, obwohl ihnen dies sehr schwer gefallen wäre, zumal sie vor nicht gar langer Zeit zur Erhaltung des deutschen Besitzstandes ein Hotel erwerben mußten und der Preis von 182.000 K um rund 50.000 K zu hoch ist.

So stehen wir also vor der traurigen Tatsache, daß ein deutscher Bürger Gilis, ein deutscher Gemeindevater unserer Stadt, Verräter an unserer Sache geworden ist und sein Haus der windischen Klerisei als Heim hingeworfen hat. Wenn wir in den Blättern der Geschichte Gilis nachlesen, so finden wir keine Tat, welche vom Standpunkte der nationalen Ehre so schwer verdammt werden muß, wie dieser Verkauf des Hotels Terschet an die slovenisch-kerikale Partei. Dieser Besitzübergang ist ein schwerer Schlag für die deutsche Sache in Gili. Er richtet an uns die ernste Mahnung, jeden weiteren Besitzübergang in slavische Hände mit allen Kräften zu verhindern und in unseren Reihen ernste Musterung zu erhalten. Er richtet aber diese Mahnung nicht nur an uns, denn in dem schweren Kampfe, den wir um die Erhaltung unseres nationalen Realbesitzstandes in Gili zu führen haben, stehen wir gegenwärtig allein da, ohne Unterstützung von auswärts, gegenüber einem mit riesigen Geldmitteln ausgestatteten übermächtigen Gegner.

Prüfungserfolg. Herr A. Carl Balogh hat dieser Tage in Graz die staatswissenschaftliche Staatsprüfung und das staatswissenschaftliche Rigoratum abgelegt.

Naturitätsprüfung. Montag den 20. d. begann an unserem Staatsobergymnasium die Naturitätsprüfung unter dem Vorsitze des Herrn Regierungsrates Klemens Proft. Derselben unterzogen sich 60 Schüler. Nachstehende deutsche Kandidaten haben die Prüfung bestanden: VIII. a.: Franz Breher, Vinzenz Brundula, Rudolf Donner (Gili), Erwin Eichhorn, Justus Garzaroli von Thurnlack (Gili), Robert Himmer (Gili), Hans Hollegga von Hollegau, Raimund Modic (Gili), Paul Orel, Walter Potočnik (Gili) mit Auszeichnung, Karl Vogt, Viktor Weiß (Gili), Christian Wolf (Gili) mit Auszeichnung; VIII. b.: Georg von Bauer-Bargehr, Klemens Ritter von Coll, Rudolf Smeiner, Edmund Hohn, Willibald Karl, Ernst Klopp, Albert Korizel, August Wader mit Auszeichnung, Konrad Werlack, August Pacchiasso (Gili), Viktor Runove, Lothar Smolej (Gili) mit Auszeichnung. Vier Kandidaten u. zw. Josef Tschebull, Karl Voglar, Gustav Würmb und Josef Ziering standen gestern nachmittags vor der Prüfung, doch ist mit Sicherheit anzunehmen, daß sie diese mit gutem Erfolge bestanden haben werden.

Silberhochzeit. Freitag, den 24. d. Mts. feierte Herr Dr. Hans Lichtenegger, unser verlässlicher Parteigenosse in Schönstein, seine Silberhochzeit mit seiner lebenswürdigen Lebensgefährtin Frau Gisela geb. Schnitzer von Lindenstamm. Herr Dr. Lichtenegger erfreut sich nicht nur in Schönstein, wofelbst er ein Menschenalter hindurch mit hingebender Pflichttreue seinen schönen Beruf als Arzt erfüllt, größter Beliebtheit und Achtung, sondern auch im ganzen Schalltale und noch weit darüber hinaus.

Fräulein Irma Scheligo hat am 25. v. Mts. die Matura an der Lehrerbildungsanstalt in Marburg mit Auszeichnung bestanden und erfährt bereits am 1. d. Mts. ihre Ernennung zur supplierenden Lehrerin an der Volksschule in Kötsch bei Marburg.

Promotion. Herr Otto Perko, Auskultant beim Kreisgerichte in Gili, wurde an der Universität in Graz zum Doktor der Rechte promoviert.

Vermählung. Die Tochter des Grundbuchführers Herrn Urbič, Marie, hat sich am 22. Juli d. J. mit Herrn Feldwebel Johann Janzel in Pola vermählt.

Todesfall. Am 21. d. Mts. starb im Laibacher Landespitale Herr Adolf Kopriwa, Geschäftsleiter des Consummagazins der Triester Kohlenwerksgesellschaft in Graßnigg nach langem schweren Leiden im 41. Lebensjahre. Der so früh Dahingegangene war nicht nur ein pflichteifriger Beamter, er war auch ein lieber Colleague und guter Familienvater in des Wortes schönster Bedeutung. An Herrn Kopriwa verliert der Graßnigger Schützenverein ein wackeres, uneigennütziges Mitglied und werden ihm alle, die ihn kannten und ihm näher standen, ein gutes Andenken bewahren.

Benefizkonzert. Die Mitglieder der Musikvereinskapelle veranstalten am Sonntag, den 2. August l. J. abends 8 Uhr im Garten des Deutschen Hauses, bei schlechtem Wetter in dessen Saalräumlichkeiten ein Konzert in Form eines Opern- und Operetten-Abends, dessen Reinertrag dem Fonde notleidender Musiker zugewendet werden soll. Wir wünschen diesem Unternehmen unserer wackeren Stadtmusiker nicht nur aus künstlerischem Interesse, sondern auch des schönen Zweckes wegen zahlreichen Zuspruch und damit den besten Erfolg.

Bürgerliche Schützengesellschaft. Wenn morgen Sonntag regnerisches Wetter herrschen sollte, werden die Mitglieder ersucht, recht zahlreich auf der Schießstätte zu erscheinen.

Optimus-Feuerlöschprobe. Wie wir bereits berichteten, findet heute Sonntag, den 26. d. auf dem Glacis in Gili eine Löschprobe mit dem neuen Löschapparate „Optimus“ statt. Ein reiches Material aller möglichen feuergefährlichen Stoffe ist vorbereitet, um den bei der Probe anwesenden Interessenten die leichte Handlichkeit und das sichere Funktionieren des Apparates darzutun und zu überzeugen, wofür große Wichtigkeit dem Besitze eines solchen Apparates nicht nur in kaufmännischen und gewerblichen Betriebsstätten, sondern auch im privaten Haushalte zukommt.

Erhöhung der Staatsbeamten Aktivitätszulage. Wie wir vernehmen, wird für die Stadt Gili die Aktivitätszulage der Staatsbeamten ab 1. September d. J. in der Weise erhöht, daß die Stadt Gili aus der 4. Klasse der Aktivitätszulage in die 3. Klasse versetzt wird. Durch diese Erhöhung werden in den Aktivitätszulagen der einzelnen Rangklassen nachstehende Aenderungen herbeigeführt:

Rangskl.	Bisherige Aktivitätszl.	Künftige Aktivitätszl.	Erhöhung
6	920	1104	194
7	805	916	161
8	690	828	158
9	600	720	120
10	480	576	96
11	360	432	72

Die Erhöhung umfaßt sämtliche Staatsbeamten und Staatslehrpersonen, sowie sämtliche in die Kategorie der Diener gehörigen Staatsbediensteten und alle nicht definitiven, im Staatsdienste angestellten Personen. Falls diese Erhöhung der Aktivitätszulage in der Tat durchgeführt wird, so hat die Beamenschaft dies dem unermülich taftkräftigen Eingreifen unseres überaus verdienstvollen Reichsratsabgeord. Marckhl zu danken, welcher sich der Sache von allem Anfang an mit dem ihm eigenen Pflichteifer angenommen hat.

Jubiläums-Pferdeprämierung in Steiermark. Am 7. d. fanden die diesjährigen Pferdeprämierungen in Mann ihre Fortsetzung. Die in diesem Bezirke betriebene Zucht des Gestütschlages hat sich dank dem großen Interesse der

Züchter in erfreulichster Weise gehoben, so daß die Prämierungskommission, bestehend aus den Herren R. v. Hofmann, Albert Jech, Rittmeister Josef Koch und Robert Schmidt R. v. Tabera, ihrer ganz besonderen Zufriedenheit Ausdruck geben konnte. Die von den Züchtern an Ort und Stelle geäußerte Absicht, eine Pferdezüchtersgenossenschaft zu gründen, wird in nächster Zeit zur Tat gemacht werden und wird dies gewiß geeignet sein, auf die Hebung der dortigen Zucht vorteilhaft einzuwirken. Am 8. d. waltete die Kommission in Gili ihres Amtes. Bei dieser Prämierung waren die Pferde aus den Bezirken Gili, Sonobitz, Läufer, Lichtenwald und St. Marein bei Erlachstein konkurrenzfähig und bot der Anblick des ausgestellten Materials einen wirklich schönen Anblick. Die in diesen Gegenden seit langer Zeit betriebene Zucht nach Hengsten des schweren belgischen Zugschlages war hier von einer Ausgeglichenheit, wie man sie in einem so großen Prämierungsrayon selten findet. Besonders angenehm machte sich die gute und korrekte Vorführung der Pferde bemerkbar. Es wurden hier 117 Pferde vorgeführt, wovon 49 mit einer Gesamtsumme von 1816 K beteiligt werden konnten für den bei der Prämierung leider abwesenden Distriktsvorsteher von Sachsenfeld, Jechounig, wurde die von der Gesellschaft für Landespferdezucht für dessen Verdienste verliehene silberne Gesellschaftsmedaille übergeben. In der vom Vorsitzenden an die Züchter gerichteten Ansprache gab dieser der ganz besonderen Zufriedenheit der Kommission über das gesehene Pferdmaterial Ausdruck, und ermahnte der Redner die Züchter, das wirklich vorzügliche junge Stutenmaterial nicht zu verkaufen, sondern weiter zur Zucht zu verwenden. Am darauffolgenden Tage erschien die Kommission in Präßberg wofelbst gleich vorzügliche Ergebnisse festgestellt werden konnten.

Eine nationale Spende dem Grafen Zeppelin. In einer Versammlung der Spandauer Stadtverordneten wurde beantragt, auf dem deutschen Städtetag den Antrag zu stellen, für den Grafen Zeppelin eine nationale Spende von 6 1/2 Millionen Mark, das ist zehn Pfennig per Kopf der Bevölkerung, aufzubringen. Der Antrag wurde mit der nationalen und kulturellen Bedeutung der Erfindung des Grafen Zeppelin begründet und es sollen damit zunächst die Kosten des im Bau befindlichen neuen Luftschiffes bestritten werden.

Die historische Abteilung der Jubiläums-Ausstellung der Handwerker Steiermarks 1908. Aus Graz wird uns geschrieben: Die vorbereitenden Arbeiten dieser Ausstellung, deren Ausschuß Landesingenieur Czerny, Goldschmied Einspinner, Tapezierermeister Krebs, Archivdirektor Professor Dr. Mell als Obmann, Prof. C. Passdirek und Musealleiter A. Rath angehören, sind abgeschlossen. Die Ausstellung, an welcher das Landesmuseum und das Landesarchiv mit Genehmigung des Landesauschusses sowie die hervorragenden steirischen Klöster sich beteiligen, soll den Festgästen und Delegierten des Reichshandwerkerfestes wie allen Besuchern der Handwerker-Ausstellung in den Tagen vom 19. September bis 4. Oktober nicht allein ein Bild von der einstigen Leistungsfähigkeit steirischen Gewerbfleißes geben, sondern in der Abteilung des Grazer Landesarchives auch die handschriftlichen Quellen, die uns über innere Organisation und das künstlerische Leben der steirischen Handwerker unterrichten, in typischer Auswahl zeigen. Einen ganz hervorragenden Anziehungspunkt dürfte die Prunkrüstung jenes steirischen Landesfürsten bilden, dem die Landeshauptstadt im 16. Jahrhundert die Blüte des Handwerks und des Kunstgewerbes unzweifelhaft verdankt. Es besteht die Hoffnung, daß die Rüstung Erzherzog Karls, die einst im Schatzgewölbe der Grazerburg stand und jetzt in den kaiserlichen Sammlungen in Wien aufbewahrt wird, in Graz zu sehen sein wird. Die Abgeordneten Einspinner, Dr. Hofmann v. Wellenhof und Marckhl sind bemüht, dies zu ermöglichen. Einen weiteren Anziehungspunkt dürfte die steirische Zunftstube, ein herrliches Stück Alt-Graz aus der Zeit des sinkenden 15. Jahrhunderts, bilden. Maler Kemp in Wien hat die Kartons ausgearbeitet. Zwei reich mit Reproduktionen ausgestattete Studien, die des Musealleiters Rath über „Kunstgewerbe im Zeitalter der Spätgotik“ und jene des Professors Dr. A. Mell über „Handwerker-Verbände und Zunftwesen in Steiermark“ werden den Führer durch die historische Abteilung der Handwerker-Jubiläums-Ausstellung abgeben.

Vom politischen Dienste. Der Bezirksoberkommissär Franz Bonvard Edler v. Chatelet und der Statthaltereisekretär Heinrich von Lorang wurden

zu Bezirkshauptleuten, der Bezirkskommissär Otto Gschick Ritter v. Lindenwald zum Statthaltersekretär und die Bezirkskommissäre Richard Ritter von Helly und Richard Freiherr v. Schmigoz zu Bezirksoberkommissären in Steiermark ernannt.

Ein Prozeß um die Freiheit der evangelischen Glaubensforschung. Vor dem Laibacher Kreisgerichte wird heute Samstag ein hochbedeutender Prozeß durchgeführt. Die Laibacher Staatsanwaltschaft hat nämlich vor einiger Zeit eine Broschüre des evangelischen Pfarrers Dr. Othmar Hegemann beschlagnahmt, in welcher dieser in Uebereinstimmung mit seiner schon immer in Wort und Schrift kundgetanen Ueberzeugung auf Grund von Bibelstellen die Gottheit Christi in Abrede stellt. Herr Pfarrer Doktor Hegemann läßt sich hiebei von dem aufrichtigen Bestreben leiten, den modernen Weltgeist mit dem Christentum auszuöhnen und das gut zu machen, worin menschliche Verirrung an der Lehre des Nazareners gesündigt hat. Die Laibacher römische Klerisei, deren Intelligenz scheinbar nicht hinreicht, um das von echt christlichem Geiste getragene Wahrheitsforschen Pfarrer Hegemanns von Atheismus zu unterscheiden, hat in ihrer Presse gegen den mutigen, in echt lutherischem Geiste wirkenden Seelsorger ein Kesseltreiben eröffnet, die Staatsanwaltschaft scharf gemacht und sogar die Laibacher Protestanten gegen ihren Pfarrer aufzuwiegeln gesucht. Es ist nun, wie gesagt, zur Beschlagnahme einer Broschüre Dr. Hegemanns gekommen, gegen welche dieser den Einspruch erhoben hat. Es wird sich also bei dieser Verhandlung entscheiden, ob die evangelische Kirche in Oesterreich ihren Grundsatz der freien Bibelforschung betätigen darf oder nicht. Aus diesem Grunde wird der Laibacher Urteilstfall allenthalben das größte Interesse entgegengebracht.

Bersammlung der staatlichen Vertragsbeamtenchaft für Untersteiermark in Marburg. Samstag den 18. d. Mts. fand in den Gasthauslokalitäten „Gambriushalle“ eine Bersammlung der untersteirischen Vertragsbeamten statt, welche einer würdevollen Verlauf nahm. Erschienen waren hierzu: Obmann des Landesverbandes H. Koppacher, Obmannstellvertreter Stanzer, Offiziant Basko aus Graz, Obmann der Ortsgruppe Gili Hugo le Courtois, Kollegen Kupnik, Zaler aus St. Leonhard Sattler, Potočnik aus Windisch-Feistritz und Franz Munda aus Pettau. Der Einberufer der Bersammlung Viktor Kray eröffnete die Bersammlung mit der Begrüßung der so überaus zahlreich Erschienenen. Hierauf ergriff der Obmann des Landesverbandes H. Koppacher das Wort und konstatierte im Verlaufe seiner Ausführungen die traurige Tatsache, daß das Endziel jahrelangen Bittens und Petitionierens wieder eine wenig verheißende Verordnung sei, welche den bescheidenen und gerechten Forderungen nicht im mindesten entspreche. Der Redner unterzog das Verhalten der Reichsratsabgeordneten gegenüber der Regierung in Angelegenheit der gesetzlichen Regelung der Stellung und der Bezüge der staatlichen Vertragsbeamtenchaft einer scharfen Kritik. Er wunderte sich, daß es in einem Kulturstaate möglich sei, ein solches Flickwerk von vier nichtsagenden Verordnungen zustande zu bringen, während dem die Vertragsbeamtenchaft nur in der gesetzlichen Regelung ihrer Stellung und Bezüge eine dauernde Gewähr ihrer Zufriedenheit erblicke. Schließlich forderte der Redner sämtliche Anwesenden auf, sich anlässlich der kommenden Wahlen politisch rege zu beteiligen. Die Ausführungen des Redners fanden stürmischen Beifall. Zum nächsten Punkte der Tagesordnung referierte Kanzleioffiziant Supan aus Marburg über das Thema „Die geschichtliche Entwicklung und die materielle Lage und soziale Stellung der Vertragsbeamtenchaft.“ In einer formvollendeten, wohldurchdachten Rede schilderte er den Beginn, das rasche Anwachsen und den gegenwärtigen Stand der Vertragsbeamtenchaft. Im Verlaufe seiner Ausführungen, die lediglich nur auf geschichtlichen und statistischen Daten basieren, erwähnte der Redner, daß das sturm- und revolutionsreiche Jahr 1848 als das Jahr der Entstehung der Hilfsbeamtenchaft zu betrachten sei — Mit spannender Aufmerksamkeit verfolgte die gesamte Kollegenschaft die lichtvollen Ausführungen. Der nicht endenwollende Beifall legte sich erst, als Kollege Stanzer aus Graz das Wort ergriff, und die Kollegenschaft auf eine stramme, politische Betätigung verwies und betonte, bis jetzt habe die Vertragsbeamtenchaft in bescheidener Form nur ihre Bitten vorgebracht, von nun an werde sie nur Forderungen stellen und diesen durch rege politische Betätigung Nachdruck verleihen. Hierauf sprach noch Kollege

Courtois aus Gili über eine stramme Organisation, worauf der Beschluß gefaßt wurde, eine Ortsgruppe der staatlichen Vertragsbeamtenchaft mit dem Sitze in Marburg zu gründen. Sodann wurde diese äußerst interessante Bersammlung, die würdevoll verlief und abermals bewies, daß in der Vertragsbeamtenchaft eine stramme Organisation, Bildung und Disziplin vorhanden ist, vom Einberufer für geschlossen erklärt, worauf die Kollegenschaft in den gemüthlichen Teil überging.

Zur Bierpreiserhöhung. Die Tagespost erhielt folgende Zuschrift: Der Schutzverband alpenländischer Brauereien hat an die Vorstehung der Gastwirtegenossenschaft in Graz nachfolgendes Schreiben gerichtet: „Auf mehrseitig gestellte Anfragen aus Gastwirtekreisen, ob die Brauereien die mit 1. d. M. eingetretene Erhöhung der Bierpreise nicht wieder rückgängig machen werden, beehren wir uns hiebei bekannt zu geben, daß ein solcher Fall vollständig ausgeschlossen ist, aus dem einfachen Grunde, weil die Brauereien angesichts der in den letzten Jahren enorm gestiegenen Produktionskosten unter den bisherigen Verhältnissen nicht fortarbeiten können. Wir haben bereits vor kurzem in einer ausführlichen Veröffentlichung dargetan, daß insbesondere die Rohmaterialien in der letzten Zeit eine sehr bedeutende Preissteigerung erfahren haben, die für den Artikel Gerste allein eine Erhöhung der Produktionskosten von mehr als 1 K. für den Hektoliter Bier bedeutet. Eine wesentliche Ermäßigung dieser Preise ist für die Dauer der gegenwärtigen Handelsverträge mit ihren Hochschutzzöllen für Getreide nicht zu erwarten. Aber auch alle übrigen Erzeugungskosten des Bieres einschließlich der Verkaufsspeisen sind, wie wir in der erwähnten Veröffentlichung dargetan haben, in den letzten Jahrzehnten in einem so erheblichen Maße gestiegen, daß die alpenländische Brauindustrie bei Fortbestand der früheren Bierpreise in den Grundfesten ihrer Existenz erschüttert würde. Die Brauereien sind angesichts dieser Sachlage gezwungen, an ihrem Standpunkte unentwegt festzuhalten und sie werden dies auch bei noch so langer Dauer des Boykottes unerschütterlich tun, wenn sie dadurch auch genötigt sein sollten, ihre Erzeugung einzuschränken und sonach auch bedauerlicherweise ihr Arbeitspersonal zu verringern. Da jedoch die Brauereien solidarisch für einander eintreten, so kann der gegenwärtige Boykott nur die Folge haben, daß dadurch in erster Reihe das Gastwirtegewerbe geschädigt wird, welches ohnedies jahrelang die Landesumlage mit 2 K. auf den Hektoliter Bier und andere Steuern auf sich genommen hat, wofür bei der jetzigen Preisregulierung endlich ein billiger Ausgleich erfolgen soll. Ob es unter diesen Umständen einen Sinn haben kann, den Boykott gegen das Gastwirtegewerbe und namentlich gegen die wirtschaftlich schwächeren Existenzen in demselben zu richten, ist eine Frage, die wir anderen zu beantworten überlassen. Wir können den Mitgliedern Ihrer geehrten Genossenschaft nur den wohlgemeinten Rat geben, in diesem Kampfe ums Dasein ebenio einmütig und entschlossen zusammenzustehen wie die Brauereien.“

Eine Aktion gegen hohe Fleischpreise. Man schreibt der Tagespost aus Franz: Trozdem das Vieh wegen anhaltender Dürre um Spottpreise verschleudert werden mußte, hatten sich die hiesigen Fleischer nicht herbeigelassen, die Fleischpreise herabzumindern. Infolgedessen haben die Marktbesohner eine schriftliche Erklärung abgegeben, vom 17. d. an kein Fleisch zu kaufen, Rotschlachtungen vorzunehmen, und hierbi das Fleisch um 92 h das Kilo auszusproten. Nachdem man dies unter der dankswerten Einflußnahme des rührigen Bürgermeisters Herrn Karl Schwertner ins Werk gesetzt, erklärten sich die Fleischer bereit, den Preis für das Rindfleisch von K 1.28 auf 83 h das Kilo herabzusetzen. Um nun in Zukunft unberichtigten, den Viehpreisen nicht angepaßten Fleischpreisen vorzubeugen, werden die Marktbesohner nötigenfalls zur Selbsthilfe greifen und die Fleischausprotung in eigener Regie betreiben.

Eingaben ohne Namensfertigung. Der Handels- und Gewerbekammer Graz kommen mitunter Eingaben ohne Namensfertigung, insbesondere Anzeigen über Gesehübertretungen zu. Aus diesem Anlasse werden wir ersucht, aufmerksam zu machen, daß derartige Eingaben ohne Namensfertigung zur Erledigung im gewünschten Sinne nicht geeignet erscheinen.

Eisenbahnunglück. Auf der Strecke Eger—Hof stieß ein Personenzug mit einer Lokomotive zusammen, wobei die Lokomotive und mehrere Wagen zertrümmert wurden. Ein Heizer wurde lebensgefährlich, zwei Personen schwer, mehrere Personen leicht verletzt. Der Verkehr ist unterbrochen.

Begen die Kanalbauten. Der Zentralauschuß der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Wien hat in seiner Sitzung am 7. d. M. beschlossen, gegen den Bau der Wasserstraßen, daher auch gegen den Bau des Donau-Oberkanals in entschiedenster Weise Protest zu erheben und sämtliche agrarischen Abgeordneten aufzufordern, gegen dieses Projekt Stellung zu nehmen, der Regierung jeden diesbezüglichen Kredit zu verweigern und auf sie einzuwirken, daß alle Vorarbeiten sofort sistiert werden.

Unglück im Lötischbergtunnel. Am 24. dieses Monats ereignete sich an den Bauarbeiten zum Lötischbergtunnel an dessen Nordseite ein großes Unglück, dem leider auch viele Menschenleben zum Opfer fallen sollten. Nach einer großen Sprengung drangen die mächtigen Schlammmassen eines Murganges (mit Wasser durchtränkte Muräne) durch das Sprengloch und wälzten sich durch den Tunnel, 25 italienische Arbeiter, die — durch den Luftdruck bei der Sprengung betäubt — sich nicht mehr zu retten vermochten, unter sich begrabend.

Bad Neuhaus bei Gili. Das beliebte Warmbad Neuhaus bei Gili hat im Laufe des heurigen Winters eine gründliche Umgestaltung erfahren. Die warmen Quellen wurden neugefaßt und durch vollständige Abdichtung der Zufluß kühler oder indifferenter Wässer hintangehalten. Durch diese Arbeiten ist eine bedeutende Steigerung der Ergiebigkeit, eine unbedingte Gleichmäßigkeit der Temperatur, auch ein erhöhter Gehalt an radioaktiven Gasen erzielt worden, welchem bekanntlich die Akratotermen nebst der Kohlensäure und dem termischen Reize hauptsächlich ihre heilende Wirkung verdanken. Das Kurbassin ist gänzlich neuhergestellt, mit weißen Kacheln ausgekleidet und mit einem luftigen Oberbau versehen worden, so daß es sich nunmehr als modernes, gefällig ausgestattetes Kurbad darstellt. Auch bequeme neue Auskleideräume für Herren und Damen sind in genügender Anzahl vorhanden, so daß selbst bei einem stärkeren Andrang von Badebedürftigen eine rasche Abfertigung der einzelnen Gäste gesichert erscheint. Für die nunmehr ständig fließende Thermalquelle zum Trinkgebrauch wurde mit Rücksicht auf die bewährte therapeutische Wirkung derselben im Hofe der Kuranstalt ein eigener Pavillon errichtet. Durch Anbringung einer größeren Anzahl von Lux-Bogenlampen wird eine prächtige Beleuchtung des schönen Kurparks erzielt, so daß auch in dieser Hinsicht in Neuhaus nunmehr modernen Anforderungen in bester Weise Rechnung getragen erscheint. Weitere Ausgestaltungen des Badeortes und der seinen Zwecken dienenden Ersobernisse, so die Herstellung von Sonnenbädern und von neuzeitlichen Einrichtungen für Hydrotherapie und elektrische Kuren sind im Zuge und steht zu hoffen, daß das altberühmte idyllische Bad Neuhaus sich in Kürze in jeder Hinsicht anderen modernen Kurbädern vollgiltig anreihen wird.

Gonobitz. (Tölicher Sturz.) Am 18. d. M. hatte die 68jährige Auszüglerin Theresia Kocnik beim Bezirksgerichte Gonobitz eine Verhandlung und suchte bei Heimkunft ihre Schlafstätte am Heuboden auf. Um 11 Nachts hörte der im Wohnhause schlafende Besitzer plötzlich einen Krach, doch konnte er beim Hinaustrreten vor das Haus insolge der Dunkelheit nichts bemerken. Erst um 1/5 früh, als er zu Harie ging bemerkte er ein halbnacktes Frauenzimmer am Boden in sitzender Stellung und als er näher trat, erkannte er seine Auszüglerin Theresia Kocnik als Leiche. Sie dürfte jedenfalls in der Nacht aufgestanden, durch eine Oeffnung vom Heuboden in die Tiefe gestürzt und insolge innerlich erlittener Verletzungen sofort gestorben sein.

Freiwillige Feuerwehr in Markt Tüffer. Wir werden vom Kommando der Feuerwehr Tüffer ersucht, die Nachricht in unserem letzten erschienenen Blatte dahin richtigzustellen, daß der Reinertrag des morgen Sonntag stattfindenden Feuerwehrrkonzertes nicht der Kurkapelle zufließt, sondern zu eigenen Zwecken des Vereines verwendet werden wird.

In Rohitsch-Sauerbrunn sind bis 19. Juli 1675 Parteien mit 2483 Personen zum Kurgebrauch eingetroffen.

In Römerbad sind bis 18. Juli 221 Parteien mit 517 Personen zum Kurgebrauch eingetroffen.

Ehrung Otto Kar Kernstoßs. Die Vaterstadt unseres gefeierten deutschen Dichters, Marburg, hat ihm aus dem Anlasse seines 60. Geburtstages die Würde eines Ehrenbürgers verliehen und zwar geschah dies mit Gemeinderatsbeschlus vom 22. d. Mts. nach dem Dringlichkeitsantrage des G. M. Dir. Schmid, welcher in seiner Begründung das hohe Wort des liebergewaltigen Sängers auf der Festenburg anführte: „Es gibt

die Liebe, die auch einem katholischen Priester nicht verweigert werden darf, die Liebe zum deutschen Vaterlande und die Liebe zur deutschen Muttersprache. Was uns Deutschen die Zukunft bringen wird, das weiß Gott allein. Allein ob die Zukunft rot ist oder schwarz, wir Deutschen wollen dem Banner schwarz-rot-gold treu bleiben. In diesem Zeichen wollen wir liegen oder wenigstens rühmlich untergehen.

Berein Südmark, Graz. Ausweis über erhaltene Spenden für die Zeit vom 1. bis 22. Juli 1908. Spenden liefen ein von: Gesang und Geselligkeitsverein in Wilhelmshurg 7 K 80 h; Max Spruttscher in Wien 2 K 10 h; Sammlung anlässlich der Eröffnungsfestlichkeiten der neuen Bezirksstraße in Semriach durch Herrn Edmund Großauer 30 K; M.-D.-G. Zell a. S. (Theatervorstellung 30 K, Sonnwendfeier 10 K); M.-D.-G. Zell a. S. (Sonnwendfeier) 10 K; Prof. Dr. S. Lukas in Graz (statt eines Kranzes für Herrn Dr. Urag) 10 K; D.-G. Windisch-Graz (Beinertrag des Sommerfestes der kärntner Sängerkunde in der Bahnhofs-gastwirtschaft mit der Bestimmung der Zuwendung der Hälfte an das Deutsche Haus in Triest) 113 K; M.-D.-G. Amstetten (anlässlich der Hochzeit des Frl. Hofmann-Prinz) 20 K; D.-G. Dorotheental-Roslegg (Sonnwendfeier) 187.90 K; Sparkasse Judenburg 50 K; D.-G. Judenburg Sängerverein 10 K. Spenderblock 2 K; D. G. Wien „Stadt Brunn“ (Festtrug) 44 K 30 h; D.-G. Weyer (Sammlung der „Rundbrennia“) 10 K; D.-G. Unteres Gurktal (Karl Fornana anstatt eines Kranzes) 10 K; D.-G. Millstadt (Regelpartie 5 K 20 h, Sonnwendfeier 54 K 80 h); M.-D.-G. Klagenfurt (B. Marchart 20 h, Firma Schappel und Brack 20 K, Dr. Hans Peer 10 K, A. A. Leitner als Kassierest einer Kegelfeilschaft beim Trabesinger 43 K 92 h Gymnasialabiturienten 1908 10 K. Prof. E. Ebenhoch als Sammlung bei der Eröffnung des Krainer Schuphauses am Hochobir 3 K; M.-D.-G. Bruck a. M. (Johann König, verlorenes und wiedergefundenes Geld, 1 K 50 h, Firma Stichelin und Lauenstein in Wien 8 K, Anton Wagner 20 K 50 h, Sammlung beim Operer Bierabend 8 K); D.-G. Hieslau (Sonnwendfeier) 193 K 50 h; D.-G. Johansdorf (Sammlung in Gasthaus Meier) 18 K 23 h; Gemeinde Wiltendorf bei Graz 10 K; Abiturienten des k. k. II. Staatsgymnasiums in Graz (für Besiedelung) 20 K; Schachverein Anderstein im Deutschen Studentenheim in Pettau 10 K; Verein deutscher Ärzte Umgebung Graz (anstatt eines Kranzes für Dr. Herth in Peggau) 15 K. Aus den Sammlungen: M.-D.-G. Zell a. S. 20 K; D.-G. Saranand-Ettendorf (Hüttenwirt) 6 K 60 h; D.-G. Weizensfeld 11 K 56 h; D.-G. Wien-Stadt Brunn 18 K; D.-G. Dornbirn (rotes Haus 15 K 30 h, Zammisch deutscher Studenten im Gasthof „Zur Lrambe“ 10 K 86 h); M.-D.-G. Bruck a. M. (Gasthaus Knottinger) 21 K; M.-D.-G. Klagenfurt (Kramer 3 K, Kulnig 4 K 40 h, „Post“ 11 K 50 h, Stadtbrauhaus „Glocke“ 25 K); D.-G. Unteres Gurktal 15 K 67 h; M.-D.-G. Leoben 40 K 92 h. Gründer: Abiturienten der k. k. Staatsoberrealschule in Salzburg 100 K; deutsch-nationale Abiturienten der I. Staatsoberrealschule in 2. Bezirk in Wien 54 K. Für den Kaiser-Jubiläumsspende „Für das deutsche Kind“ sind weiters eingelaufen: Sammlung beim Feste „Unter den Linden“ in Linz a. D. 20 K; Ungenannt 11 K; Sammlung des Herrn K. Rebul in Windisch-Graz 45 K.

Windisch-Feistritz. (Unter fremder Flagge.) Noch vor Jahresfrist nahm der Fremde, der unsere Grenzfesten besuchte, wahr, daß sich die Windischen ihres „Narodni dom“ erfreuten und sie riesig großen Lettern ihrer Maueranschläge behielten, daß sie sich hier zu Trug- und Festveranstaltungen zusammenfinden. Dieses Gebäude, Eigentum der „Posojilnica“, war recht baufällig und entsprach nicht mehr den Anforderungen, es sollte vergrößert werden; man riß es bis zum ersten Stock ab und es sollten zwei Stockwerke angefügt werden. Man machte aber die Rechnung ohne den Wirt. Als man mit dem Aufsetzen des ersten Stockes begann, nahm man wahr, daß die Grundmauern allzuschlecht seien, um die schwere Last des Neubaus zu tragen. Auch die Grundmauer mußte abgetragen werden und damit schwand die windische Trugburg. Einen derart gewaltigen Umbau hatte man sich nicht vorgestellt und sann her und sann hin, wie die hohen Baukosten von 200.000 K zu decken wären. Man wandelte das „Narodni dom“ in ein „Hotel Austria“ um und so glaubt man die Deutschen zur Verzinsung mit heranziehen zu können. Doch man wird schon sorgen, daß die Bäume nicht

in den Himmel wachsen und die Herren Bericht erstatter, die es mit ihrem Volke ernst meinen, werden eben öfters tiefer in das Tintenfaß tauchen müssen und nebst dem alltäglichen die wirtschaftliche und völkische Frage anschnitten müssen, um alles fernzunehmen, was angetan ist, das Unternehmen zu fördern. Denn es wäre ein nichtswürdiges Vorgehen deutscher Kreise, wollte man sich von dem äußeren Glanze leiten lassen und jedes bishigen Nationalgefühl vergessen. Der Name „Hotel Austria“ ist der Deckmantel und er soll nicht hindern, im ersten Stock die Zimmer für allerlei windische Trugveranstaltungen zu reservieren. Sind die windischen wirtschaftlich genug stark, wie sie so oft gerne angegeben, dann wären sie doch bei ihrem „Narodni dom“ geblieben, doch die schwere Zinslast drückt und haben einmal die Deutschen die Zechen bezahlt, dann können wir versichert sein, daß aus dem Hotel Austria wieder ein Narodni dom wird. Wer da glaubt das Hotel sei international, der mag recht haben, doch die Eigentümerin, die Posojilnica, ist und bleibt ein windisches und gefährliches Kampfunternehmen und wer das nicht glaubt und dennoch das Unternehmen unterstützt, der reiße das schwarz-rot-goldene Band von der Brust und nenne sich selbst einen Volksverräter. Uns Deutschen kann das nur recht sein, wenn wir den Unverläßlichen loswerden. Jeder Deutsche möge sich die Worte der Segner: „Jeder zu den Seinen!“ beherzigen, denn wir haben deutsche Gastwirtschaften genug und haben es nicht not, unsere Segner zu unterstützen.

Gerichtssaal.

Kindesmord.

Am 7. Juni früh begab sich die Bewohnerin Elisabeth Erjavec in Heil. Geist bei Oberburg zur Messe nach Sulzbach und band ihr 14 Monate altes Kind in der Wiege mit Spagat fest, damit es beim Erwachen nicht heransfallen könne. Gleichzeitig ersuchte sie ihre Nachbarin Maria Dsep, auf das Kind zu sehen. Als sie nach einigen Stunden heimkam, bemerkte sie zu ihrem Schrecken, daß das Kind neben der Wiege, tot am Bindfaden hing, war. Wegen dieser unvorsichtigen Handlung wurde die Erjavec zu 3 Tagen strengen und verschärften Arrest verurteilt, während die Dsep freigesprochen wurde.

Hinrichtung der Grete Beier.

Donnerstag, den 23. Juli wurde in Freiberg in Sachsen an der Mörderin Grete Beier, nachdem ihr Gnadengesuch vom Könige abgewiesen worden war, die Hinrichtung durch das Fallbeil vollzogen. Zu diesem wenig erbanlichen Justizakte hatte man 200 Personen den Eintritt gestattet.

Aufruf!

Der k. k. österr. Reichsbund-Militär-Veteranen-Verein Erzherzog Albrecht in Pettau veranstaltet am 2. August 1908 unter dem Protektorate des Herrn k. u. k. Majors und Stationskommandanten Eduard Appel im Volksgarten (Schwei-

zerhaus) zu Gunsten der Vereinskrankenkasse ein Kaiser-Jubiläum-Huldigungs-Volks- und Erinnerungsfest an die Okkupation Bosniens und der Herzegowina vor nunmehr 30 Jahren, wobei verschiedene Belustigungen stattfinden werden.

Es werden hiemit alle Freunde und Gönner der Militär-Veteranen, sowie auch die lieben Kameraden, welche die Okkupation in Bosnien und der Herzegowina im Jahre 1878 mitgemacht haben, freundlichst eingeladen, bei dem schönen und seltenen Feste recht zahlreich zu erscheinen.

Aber auch jene lieben Kameraden, die im Jahre 1878 affentiert wurden, werden zur Beteiligung an diesem schönen Feste kameradschaftlich eingeladen, damit sich die Kameraden dieses Jahrganges und insbesondere jene des damaligen Ergänzungs-Bezirk Nr. 47 von Marburg und die damals aktiv dienenden, nach 30 Jahren wieder begrüßen können.

Mit kameradschaftlichem Gruß und Handschlag das Festkomitee.

Bermischtes.

(Gediegene Druckfehler.) „Berliner Lokal-Anzeiger“: Witwe, angenehmes Äußere, wünscht eine Stellung als Wirtschaftlerin, auch Kinder. — Billinger Volksblatt: Ich fertige Vergrößerungen Verstorbener an. Hugo Knopp, Photograph. — Langenbilauer Anzeiger: Holzschuhe in großer Auswahl für Arbeiter mit starken Hinterfüßen empfiehlt usw. — Kreuz-Zeitung: Ein englischer Hühnerhund ist wegen Eintritt zum Militär zu verkaufen. — Osnabrücker Zeitung: Fräulein K. die Darstellerin der Annaliese, wurde nach jedem Abtritt gerufen. — Neumärker Zeitung: Am Donnerstag den 28. April werde ich in meinem Pfandlokal drei Fischkessel, 1 Klostet (leer), 1 Klostet mit Inhalt (komplett), öffentlich versteigern. — Inserat in einer Wiener Moden-Zeitung: „Musterkollektionen nur an Schneidermeister von unerreichter Schönheit.“

(Die Opfer des Imatra.) In Finnland hat sich eine neue religiöse Sekte gebildet, deren Glaubensfundament die Verachtung des irdischen Lebens bildet. Merkwürdigerweise zählen zu ihren Anhängern auch mehrere sehr reiche Grundbesitzer. Das Hauptkontingent stellen jedoch Menschen, die im Diesseits wenig mehr zu erwarten haben. Wie der Glaube dieser Sekte an das indische Nirwana erinnert, so sind ihre Stifter auch nicht sehr originell, wenn sie die Fluten des finnländischen Stromes Imatra für heilig erklären. Sie predigen die ewige Seligkeit denen, die sich in reinem Glauben an seine Heiligkeit in seine Fluten stürzen, um hier den Tod zu finden. Mehrere der Suggestion leicht erliegenden Menschen sind dieser verderblichen Lehre bereits zum Opfer gefallen und haben sich in den brausenden Strom gestürzt. Unter dem Titel „Die Opfer des Imatra“ berichten jetzt die russischen Zeitungen, daß der Wasserfall des Imatra in den letzten Tagen fünf Leichen an seine Ufer gespült habe.

Ausweis

über die im städt. Schlachthause in der Woche vom 13. bis 19. Juli 1908 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen bzw. eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken										eingeführtes Fleisch in Kilogramm									
	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Ziegen	Hertel	Lämmer	Bidlein	Stiers	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kalb	Schwein	Schaf	Ziegen	Bidlein
Aufschel Jakob	—	2	—	1	5	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gajschel Anton	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Orenka Johann	—	6	—	—	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Janschel Martin	—	—	—	3	3	—	—	—	—	—	—	—	57	—	—	—	—	—	—	—
Knes	—	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Koslar Ludwig	—	—	2	1	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leitsochel Jakob	—	1	—	1	16	1	—	—	—	—	—	—	—	—	26	—	—	—	—	—
Bayer Samuel	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	100	—	—	—	—	—	—	—
Planing Franz	—	—	—	2	5	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pleischal	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pleiersky	—	—	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rebeuschegg Josef	1	8	—	—	9	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sellak Franz	—	2	—	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Seutschnigg Anton	—	4	—	—	11	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sielzer	—	3	—	—	5	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Umeegg Rudolf	—	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vollgruber Franz	—	2	1	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gastwirte	—	—	—	—	4	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Private	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	19	—	—	—	—	—

Deutsche Volksgenossen!

fördert das

Deutsche Haus

durch Spenden, Mitgliedschaft und regen Besuch.

Gewerbliches.

Das Gesetz über die Kinderarbeit. Dem Unterausschusse des sozialpolitischen Ausschusses wurde das Verzeichnis jener Betriebe und Beschäftigungen vorgelegt, in denen jede Kinderarbeit absolut verboten werden soll. Das Verzeichnis lautet: 1. Verbotene Betriebe: Gast- und Schankgewerbe, Bauten, Dachdeckereien, Betriebsstätten zur Anfertigung von Schieferwaren, Schiefertafeln und Griffeln, mit Ausnahme von Betriebsstätten, in denen lediglich das Färben, Bemalen und Bekleben, sowie die Verpackung von Griffeln und das Färben, Linieren und Einrahmen von Schiefertafeln erfolgt, Steinbrüche und Gruben, Betriebsstätten der Steinmeßen, Steinhauer, Steinbohrer, Steinschleifer oder Polierer, Ziegeleien, Pflasterereien, Zimmereien, Kalkbrennereien, Gipsbrennereien, Betriebsstätten der Töpfer, Betriebsstätten der Glasbläser, Aegerer, Schleifer oder Mattierer, mit Ausnahme der Glasbläsereien, in denen ausschließlich vor der Lampe geblasen wird, Siegelbelegereien, Betriebsstätten, in denen Gegenstände glasiert, auf galvanischem Wege durch Vergolden, Verfilbern, Vernickeln und dergleichen mit Metallüberzügen versehen werden, oder in denen Gegenstände auf galvanischem Wege hergestellt werden, Betriebsstätten, in denen Blei- und Zinnspielwaren bemalt werden, Blei-, Zink-, Zinn-, Rot- und Gelbgießereien und sonstige Metallgießereien, Betriebsstätten der Gürtler und Bronzeure, Betriebsstätten, in denen Blei, Kupfer, Zink oder Legierungen dieser Metalle bearbeitet oder verwendet werden, Metallschleifereien oder Polierereien, Feilhanereien, Harnischmachereien, Bleianfüpfereien, Betriebsstätten, in denen Quecksilber verwerdet wird, Betriebsstätten zur Herstellung von Explosivstoffen, Feuerwerkskörpern, Zündhölzer und sonstigen Zündwaren; Betriebsstätten, in denen Zelluloidwaren erzeugt werden, Betriebsstätten, in denen Gespinste, Gewebe und dergleichen mittelst chemischer Agentien gebleicht werden, sowie Färbereien, Lumpensortierereien, Abdeckereien, Felleinsalzereien, Gerbereien, Betriebsstätten zur Verfertigung von Gummi, Guttapercha- und Kautschukwaren, Kofshaarspinnereien, Hasenfellschneidereien und andere Betriebsstätten, in welchen Tierhaare verarbeitet werden, Betriebsstätten der Perlmutterverarbeitung, Haar- und Borstenzurichtereien, Bürsten und Pinselmachereien, Bäckereien, Fleischhanereien, Bettfedern-Reinigungsanstalten, chemische Waschanstalten, Betriebsstätten der Maler, Zimmermaler, Anstreicher und Lackierer, Fuhrwerksbetriebe, Drechslereien, Mühlen, Schornsteinfegerereien. — 2. Verbotene Beschäftigungen: Bedienung von Kraftmaschinen, sowie aller mit Motoren betriebenen Arbeitsmaschinen und Transmissionen, Verwendung bei Göppeln und gleichartigen gefährlichen Triebwerken, Verwendung bei Stroh- und Futterschneidmaschinen, Bedienung von Apparaten, in welchen sich Flüssigkeiten, Dämpfe oder Gase unter Druck befinden, Ofen- und Feuerarbeiten, Arbeitsverrichtungen, die mit Staubentwicklung verbunden sind, zum Beispiel Reinigung der Gestirten in den Druckereien, Mischen oder Mahlen von Farben, Arbeiten in Kellereien, Steinklopfen, Heben, Tragen und Bewegen schwerer Lasten, Wassertragen in großen Gefäßen, Einsammeln oder Sortieren von Habern Lampen, Holzfällen und Holzhacken, Dreschen, Mähen, Hilfsdienste bei Treibjagden, Negeziehen beim Fischen.

Albums, welcher den ersten ergänzt und zum Preis von 1 Krone 50 Heller nunmehr vorliegt. Derselbe enthält ebenfalls 60 prächtige Autotypen, die aufs sorgfältigste aus der vollständigen Sammlung am Kaiserfestplatz gemachter photographischer Aufnahmen ausgewählt wurden. Die Auswahl der Bilder war wieder ungemein schwierig, da wirklich jede Aufnahme der Sammlung etwas Charakteristisches bietet und die angenehmste Erinnerung wachruft. Namentlich wurden in diesem Teil die Nationalitätengruppen etwas reicher bedacht, was ebenfalls freudig begrüßt werden wird. Auch das von der Firma Lehner herausgegebene Prachtalbum des Jubiläumsgesetztauges, welches in zwei Teilen 70 vorzügliche Photographien enthält und 70 Kronen kostet, erregt sich der lebhaftesten Sympathien und findet große Verbreitung.

Oft hört man klagen, daß es schwer halte, während des Sommeraufenthaltes auf dem Lande immer gute Nahrung zu bekommen, weil es an frischem Fleisch fehlt. Natürlich mangelt es dann auch an Abhilfe zur Zubereitung von Suppen und Gemüsen, so daß diese oft recht fade schmecken. Da hilft am besten die altbewährte Maggi-Würze aus der Verlegenheit, durch deren Verwendung dem Geschmack der Suppen und Speisen in denkbar bequemster und billigster Weise sofort nachgeholfen werden kann. Man sollte darum nicht aufs Land gehen, ohne einige Pfändchen edler Maggi-Würze (Nachahmungen weisen man zurück) mitzunehmen.

„Ich dien“ ist die Aufschrift der bekannten Nonnen-Schutzmarke, die für Apotheker A. Thierrys Balsam zur Wahrung gegen wertlose Nachahmungen gesetzlich geschützt ist. „Ich dien“ dem Wohle der leidenden Menschheit“, darf der Erfinder mit Recht sich rühmen, denn ein Familienschutz ist bei Extraktungen Apotheker A. Thierrys Balsam und Gentianenalkali, deren heilkräftige Wirkung von allen ärztlichen Autoritäten anerkannt wird und tatsächlich eine Hausapotheke ersetzt. Tausende von Dankschreiben bezeugen den Weiterfolg dieser besten aller Hausmittel aus der Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch.

Braut-Seide von 5 Kreuzer bis 11,35 Kr. in allen Größen. **Selden-Fabrik. Henneberg, Zürich.**

Keil's Bodenwische ist das vorzüglichste Einläßmittel für harte Böden. Keil's Bodenwische kommt in gelben Blechdosen zum Preise von 45 Kreuzern in den Handel und ist bei Gustav Stiger und bei Viktor Wogg in Cilli, in Markt Löffler bei And. Glöbader, in Rohitsch bei Josef Verlags, in St. Marein bei Glöbader bei Joh. Böschner, in Laufen bei Franz Kav. Betek, in Franz bei Franz Diet erhältlich.

Parkett und Linoleum elegant, dauernd und waschbar, erhält nur die seit 1901 glänzend belobte „**Cirine**“-Oelwachswische. Verbrauch einfach und sparsam. Zu haben in farblos hell und dunkelgelb in Cilli bei August de Toma, Ma burg H. Blierbeck, Leibnitz L. Fessler, Pettan Morelly's Witw., Alleinerzeuger J. Lorenz & Co., Eger 1/B. 14935

L. Luser's Touristenplaster
Das beste und sicherste Mittel gegen Hühneraugen, Schwielen etc. 12884 Hauptdepot: L. Schwenk's Apotheke, Wien-Meidling.
Man verlange **Luser's** Touristenplaster zu **K 1.20**
Zu beziehen durch alle Apotheken.

Bester Erfrischungstrunk
MATTONI'S GIESSHÜBLER
natürlicher alkalischer SAUERBRUNN
Reinheit des Geschmackes. Perlende Kohlensäure, leicht verdaulich, den ganzen Organismus belebend.
Um Unterschiebungen vorzubeugen, werden die p. t. Konsumenten von „Mattoni's Giesshübler“ gebeten, die Originalflasche Giesshübler Sauerbrunn bei Tische vor ihren Augen öffnen zu lassen und den Korkbrand zu beachten.

Allein echt ist nur **THIERRYS BALSAM**
mit der **KONNE** als Schutzmarke. Mindestverendung 12/2 oder 6/1 grünen oder 1 Patent-Reis, Familienflasche 2 B. Packung frei. Überall anerkannt als die besten Hausmittel gegen Magenbeschwerden, Erbrechen, Krämpfe, Hustenreiz, Verstopfung, Entzündungen, Verletzungen, Wunden etc.
Man beschreibe die Bestellung oder Geldanweisung an: **A. THIERRY, Schutzengel-Apotheke in Pregrada bei Rohitsch.**
Depot in den meisten Apotheken. 14175

Serravallo's
China-Wein mit Eisen.
Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehren-diplom zur goldenen Medaille.
Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarmer und Rekonvaleszenten. — Appetit anregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.
Vorzügliches Geschmack. Ueber 5000 ärztliche Gutachten.
J. SERRAVALLO, Trieste-Barcoia.
Klassisch in den Apotheken in Flaschen: 2, 7, 1, 2 & K 2,50 und zu 1 L & K 4,50.

Hunyadi János
SAXLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER
MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN CONSTIPATION, GESTÜRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC.

Seit dem Jahre 1868 in Verwendung!
Berger's medic. Teer-Seife,

durch hervorragende Aerzte empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen **Hautausschläge aller Art**, insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten und parasitäre Ausschläge sowie gegen Rupiernease, Frostbeulen, Schweißfüße, Kopf- und Bartduppen. **Berger's Teerseife** enthält **40 Prozent Holzteer** und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Teerseifen des Handels. Bei hartnäckigen Hautleiden wendet man auch die hier wirkame

Berger's Teerschweifelseife.
Als mildere Teerseife zur Beseitigung aller Unreinheiten des Teins, gegen Haut- und Kopfausschläge bei Kinder sowie als unübertreffliche kosmetische Waschan-Badeseife für den täglichen Bedarf dient
Berger's Glycerin-Teerseife
die 35 Prozent Glycerin enthält und parfümiert ist. Als hervorragendes Hautmittel wird ferner mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet:

Berger's Borax-Seife
und zwar gegen Wimmereln, Sonnenbrand, Sommer-sprossen, Mitesser und andere Hautübel.
Preis per Stück jeder Sorte 70 H. samt Anweisung. Begehren Sie beim Einkauf ausdrücklich **Berger's Teerseife** und Boraxseife und sehen Sie auf die hier abgebildete Schutzmarke und die nebenstehende Firmazeichnung **G. Hell & Comp.** auf jeder Etikette. Beamt mit Ehrendiplom Wien 1894 und goldene Medaille der Weltausstellung in Paris 1900.
Alle sonstigen medic. und hygien. Seifen der Marke **Berger** sind in den allen Seifen beigelegten Gebrauchsanweisungen angeführt.
Zu haben in allen Apotheken und einschlägigen Geschäften.
En gros: **G. Hell & Comp., Wien, L. Biberstr.**

FATTINGER'S Patent-HUNDEKUCHEN
ist das beste Futter für jeden Hund!
Über 250 erst Preis.
Empfohlen von allen Züchtern und Tierärzten.

5 kg K 3.20, 50 kg K 23. — ab Fabrik.
Preislisten über Fattinger's weitere bewährte Futtermittel für Hunde, Hühner, Tauben.
Fasanen umsonst und portofrei durch:
Fattinger's Patent-Hundekuchen u. Geflügel-Futter-Fabrik
Wiener-Neustadt
Verkaufsstellen in Cilli: Josef Mitič und Gustav Sigm.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.
Gingefendet.
Ein neues Festzug-Album. Die außerordentlich freundliche Aufnahme, welche das kürzlich im Verlage der Hofbuchhandlung N. Lehner (Wilhelm Müller), Wien, erschienene kleine Album vom Jubiläumsfestzug in allen Kreisen fand, sowie der vielfach geäußerte Wunsch nach einer Fortsetzung des Bändchens, veranlaßte die Verlags-handlung zur Herausgabe eines zweiten Teiles dieses hübschen

Bei Hotelwäsche entsprechender Rabatt!

— Erste Cillier —
Dampfwäscherei

und
chemische Reinigungsanstalt

„Frauenlob“ Cilli Herrengasse 20

liefert übernommene Arbeiten **prompt** bei billigen Preisen und **in schönster Ausführung!**

Grösste Schonung der Wäsche,

da Anwendung schädlicher Chemikalien ausgeschlossen. **Modernste patentierte Maschinen im Betriebe** u. zw. Waschmaschinen, Centrifugen, Kalande, Platt- und Glanziermaschinen, Benzinwaschmaschinen, Dämpfer etc. etc.

Putzwäsche: Krägen, Manschetten und Hemden etc. **wie neu!** mit **Glanz** versehen,

Damen- u. Herrenkostüme, Garderobestücke, Teppiche Tischläufer, Vorhänge, Store's etc in Seide, Atlas, Schaf- oder Baumwolle, Felle, Pelze, **chemisch gereinigt** und wie **neu appretiert!**

Provinzaufträge promptest.

Haushaltungswäsche im Abonnement billiger!

NOXIN



BESTE SCHUH-KRÉM

NOXIN

— Depots in Cilli bei —
Milan Hočevar u. Johann Berna

**Steckenpferd-
Lilienmilchseife**

Mildeste Seife für die Haut.

14066

Superphosphate

mineralisch und animalisch, bewährtestes, verlässlichstes und billigstes Phosphorsäure-Düngemittel für

alle Bodenarten.

Gehalt streng garantiert. — Verbürgt schnellste Wirkung und

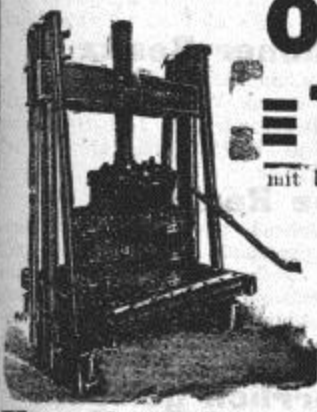
höchste Erträge.

Unentbehrlich zum Frühjahrsanbau. Ferner

Ammoniak, Kali- u. Salpeter-Superphosphate

liefern alle **Kunstdüngerfabriken, Händler, Landwirtschaftliche Genossenschaften und Vereine.**

**Obstpressen ≡
Weinpressen**



mit Doppeldruckwerken „HERKULES“ für Handbetrieb

Hydraulische Pressen ≡

für hohen Druck und grosse Leistungen

Obstmühlen, Traubenmühlen

Komplette Mostereianlagen, stabil u. fahrbar

Fruchtsaftpressen, Beerenmühlen, Dörrapparate für Obst und Gemüse, **Obst-Schäl- und Schneidemaschinen**

neueste selbsttätige Patent- tragbare und fahrbare **14374**
Weingarten-, Obst-, Baum-, Hopfen- und Wederich-Spritzen „SYPHONIA“

Weinberg-Stahlpflüge und alle landwirtschaftlichen Maschinen fabrizieren und liefern unter Garantie als Spezialität in neuester Konstruktion

Ph. Mayfarth & Co.
Maschinen-Fabriken, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke
Wien II/1, Taborstrasse Nr. 71.

Preisgek rönt mit über 600 goldenen, silbernen Medallen etc. — Ausführliche Illustr. Kataloge gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Wasserleitung der Stadt Cilli.

Genehmigung der Hausleitungen.

Wer aus der städtischen Wasserleitung Wasser beziehen will, hat dies dem Stadtamte mittelst Ausfüllung eines beim Amte zu behebenden **Anmeldebogens** anzuzeigen. Die Richtigkeit der in diesem Anmeldebogen gemachten Angaben sowie die Zulässigkeit und Art der Anlage wird durch die Organe der Gemeinde an Ort und Stelle festgestellt.

Da durch unzuweckmässig oder fehlerhaft angelegte Hausleitungen Gebrechen an der Wasserleitung und hiedurch Beschädigung der Häuser und erheblicher Wasserverlust verursacht werden kann, wird die Verfügung getroffen, dass **mit den Installationsarbeiten erst nach deren Bewilligung durch das Stadtamt begonnen werden darf**, widrigens gegen den Hauseigentümer und den Installateur nach den **Strafbestimmungen** der Bauordnung vorgegangen werden müsste.

Sollten nach Einbringung dieser Anmeldung Aenderungen vorgenommen werden, so sind diese neuerlich anzumelden.

Jede Wasserbezugsanmeldung wird vom Stadtamte geprüft und der Installationsplan im Sinne der Bauordnung genehmigt. Die fertiggestellte Installation wird neuerlich amtlich überprüft und einer Druckprobe unterzogen.

Die Benützung bereits bestehender und solcher Hausleitungen, welche vor dem 22. Juli 1908 in Bau genommen wurden, ist nur dann zulässig, wenn sie bei der amtlichen Prüfung der Wasserleitungsordnung der Stadt Cilli entsprechend befunden wurden.

Für die Vornahme jeder **Druckprobe** einer Privatleitung ist gleich bei der Anmeldung des Wasserbezuges eine **Gebühr** in der Höhe von 10 K für ebenerdige Häuser, und von 15 K für stockhohe Häuser beim Stadtamte zu erlegen.

Stadtamt Cilli, den 22. Juli 1908.

Der Bürgermeister-Stellvertreter:

Dr. Jesenko.

**Beste Glanz-Stärke
Glanzine**

Glanzine giebt die schönste Plattwäsche.

Prämiiert mit der höchsten Auszeichnung „GRAND PRIX“ Weinausst. St. Louis 1904.

In Tafeln à 10 k. überall erhältlich.

Fritz Schulz jun. & Co. EGER, LEIPZIG

Eichen- und Buchen - Brettelböden, sowie **Parquetten** I. und II. Qualität, **Schiffboden** ohne sichtbare Nagelung in Lärchen und Fichten liefert und legt

Ferdinand Pototschnigg 14307

Dampftischlerei in Marburg a. D.



Unübertroffen
ist die von mir erfundene, an meinem 8-jährigen Töchterchen, das ein 100 cm langes Haar besitzt, erprobte gesetzlich geschützte

Ella-Haarpomade

die aus unschädlichen Substanzen zusammengesetzt, das sicherste Mittel gegen starken Haarausfall bildet, den Haar- u. Bartwuchs befördert, das Haar vor dem frühzeitigen Ergrauen schützt, die Schuppenbildung beseitigt, dem Haar einen Glanz und eine Fülle verleiht, wodurch das Herstellen einer jeden Frisur ungemein erleichtert wird. **Ella-Haarpomade** wirkt schon nach kurzem Gebrauch. Preis eines Tiegels 2 Kronen, 3 Tiegel 5 K. Zu haben bei Frau

Kamilla Mitzky, Marburg, Göthestrasse 2

2. Stock, Tür 12. 13855

Verkaufsstelle in Cilli: Drogerie J. Fiedler, Bahnhofgasse.

Aufträge nach auswärts nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.

Martin Urschko



Bau- u. Möbeltischlerei

mit Maschinenbetrieb

Gegründet 1870.

Prämiert Cilli 1888.

Rathausgasse 17 **CILLI** Rathausgasse 17

empfiehlt sich zur Uebernahme von den kleinsten bis zu den grössten Bauten.

Muster-Fenster und -Türen stehen am Lager.

Lieferung von Parquett-Brettelböden und Fenster-Rouleaux.

Gleichzeitig mache ich den hohen Adel und die geehrte Bürgerschaft von Cilli und Umgebung auf meine neu hergerichtete

Grösste Möbel-Niederlage

Untersteiermarks

aufmerksam und empfehle eine grosse Auswahl in allen erdenklichen Stilarten lagernden

Schlaf- und Speisezimmer und Salon-Möbel

Grosse Auswahl in Tapezierermöbel, Salon-Garnituren, Dekorations-Divan, Bett-Einsätzen, Matratzen, Bildern, Spiegeln etc. etc.

Komplette Brautausstattungen

in grosser Auswahl zu staunend billigen Preisen lagernd.

Vertretung und Verkaufsstelle von



Jalousien

neuester Systeme, Holzroleaux in allen Preislagen von der Braunauer Holzroleaux- und Jalousien-Manufaktur

Hollmann & Merkel, Braunau in Böhmen.

Muster und Kostenvoranschläge auf Verlangen.

Grösstes Spezialgeschäft in Fahrrädern und Nähmaschinen Cillis.

Fahrräder mit Torpedo-Freilauf (keine Wienerware) 140 K aufwärts

Fahrräder „ „ „ Fabrikat Neger 190 K aufwärts

Singer-Nähmaschinen von 70 K aufw.

Grosse Reparaturwerkstätte

Anton Neger

Mechaniker

Cilli, Herrengasse 2.



Alleinverkauf der berühmten Pfaff-Nähmaschinen.

Lebensstellung

findet tüchtiger Herr durch Verkauf unserer berühmten Futterkalke und Düngemittel an Landwirte und Wiederverkäufer. Auch als Nebenerwerb passend. D. Hardung & Co. chem. Fabrik, Aussig-Schönpriesen. 14114

Billige Bettfedern

1 Kilo graue geschlossene K 2—
haltweisse K 2-80, weisse K 4—
prima daunenweiche K 6—, Hoch-
prima Schleiss. beste Sorte K 8—,
Daunen grau K 6—, weisse K 10—
Brustflaum K 12—, von 5 Kilo an
franke. 12912

Fertige Betten

aus dichtfädigem, rot, blau, gelb oder weissem Inlet (Nanking), 1 Tuchent, Grösse 170x116 cm, samt 2 Kopfpolster, diese 80x58 cm, genügend gefüllt, mit neuen grauen gereinigten, füllkräftigen und dauerhaften Federn K 16—, Halbdauen K 20—, Daunen K 24—, Tuchent allein K 12—, 14—, 16—, Kopfpolster K 3—, 3-50 und 4—, versendet gegen Nachnahme, Verpackung gratis, von 10 K an franko **Max Berger** in Deschenitz 62, Böhmerwald. Nichtkonvenierendes ungetauscht oder Geld retour. Preisliste gratis und franko.

SINGER Nähmaschinen

kaufe man nur in unseren Läden, welche sämtlich an diesem Schild erkennbar sind. 13999



Man lasse sich nicht durch Ankündigungen verleiten, welche den Zweck verfolgen, unter Anspielung auf den Namen SINGER gebrauchte Maschinen oder solche anderer Herkunft an den Mann zu bringen, denn unsere Nähmaschinen werden nicht an Wiederverkäufer abgegeben, sondern direkt von uns an das Publikum verkauft.

SINGER Co.
Nähmaschinen Akt. Ges.
Cilli, Bahnhofgasse Nr. 8.

Realitäten-Verkehrs-Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli

Ein Wohnhaus mit einem Geschäftslokal und etwas Grund in der Nähe von Cilli wird in der Preislage von 12- bis 20000 K sofort zu kaufen gesucht.

Schön gelegener Besitz in Gaberje bei Cilli, bestehend aus einem einstöckigen Wohnhaus, Stall, Harpfe und 1 Joch erstklassigem Grund, ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Wohnhaus, zweistöckig, villenartig gebaut, mit schönem Garten in herrlicher Lage in der Stadt Cilli ist wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen. In allen Wohnungen Gaslicht eingeführt.

Schönes Wohnhaus in der Stadt mit 737 m² Gemüsegarten nebst Baugrund im Flächenmasse von 14.371 m² sehr preiswürdig verkäuflich.

Zu verkaufen

event. zu verpachten ein neu modern erbautes Geschäfts- und Wohnhaus im Sanntale. Im Hause befindet sich ein gut besuchtes Einkehrgasthaus nebst Schönappschank u. Tabak-Traffik, Postamt und Gemischtwarenhandel. Intelligenter Käufer hat Anspruch auf die Postleierstelle mit einem Reineinkommen von 1200 K jährlich.

Ein stockhohes Wohnhaus

mit eingerichteten Geschäftslokal und gut gehender Gastwirtschaft in einem schönen Markte Untersteiermarks unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen Dazu gehört Gemüsegarten, Obstgarten, Wiese, Ackergrund und Stallungen.

Weingartenrealität

in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese. Preis 5500 fl. Sofort verkäuflich.

Schöner Besitz

in der unmittelbaren Nähe von Cilli, mit neuem Wohnhaus samt Wirtschaftsgebäuden, 24 Joch Grund mit Hopfen-Ider ist preiswürdig sofort verkäuflich

Eine Realität

bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit 1/4 Joch grossem eingezäunten Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Minuten vom Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, ist preiswürdig zu verkaufen

Herrlich gelegene Villa

an der Stadtgrenze mit Wald Garten, Teich und Wiesen sofort sehr preiswürdig zu verkaufen.

Sehr nette Villa

in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Eine Villa, im Schweizerstil gebaut, mit 8 Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Neugebaute Villa mit Nebengebäude, Garten u. eingezäuntem Grund an der Sann in unmittelbarer Nähe von Cilli sofort zu verkaufen.

Ein Besitz in der Nähe von Cilli, bestehend aus 3 nebeneinanderstehenden Wohnhäusern mit eingerichteten Gasthäusern u. Tabaktraffik, sowie Grund im Flächenmasse von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist wegen Ueber-siedlung sofort preiswürdig zu verkaufen.

Ankünfte werden im Stadt-amte Cilli während den Amtsstunden erteilt.

Erste untersteirische Brückenwagenerzeugung **Gottfried Gradt** Bau- und Kunstschlosserei, Eisenkonstruktionswerkstätte
 Telefon Nr. 53 **konzessionierter Wasserleitungs-Installateur** Telefon Nr. 53
 erlaubt sich hiemit seinen geschätzten Kunden und den P. T. Hausbesitzern von Cilli und Umgebung ergebenst mitzuteilen, dass er sämtliche
Wasserleitungs-Installations-Arbeiten
 gegen 3jährige Garantie für richtig und solid ausgeführte Arbeit übernimmt und bittet um geschätzte Aufträge. **Kostenlose Vorschläge bereitwilligst.** Hochachtungsvoll **Gottfried Gradt.**
 14367

Garantiert echter
Natur-Wein
 Tischwein, roth. . . . 36 h
 Tischwein, weiss . . . 40 „
 Wiseller Burgunder . 52 „
 empfiehlt zur Abnahme in Gebinden von 56 Liter aufwärts
Otto Kuster, Cilli
 Weinkellerei im grossen Sparkassegebäude.

Gebrauchter
Vervielfältigungs-Apparat
 (Cyclostile) um 5 Kronen abzugeben. Anzulegen in der Verwaltung dieses Blattes

3 Stück sehr schöne, starke
Zugpferde
 sind preiswert zu verkaufen bei Leonhard Cank, Bischofdorf b. Cilli.

Zementfabrik sucht einen energischen Aufseher
 Bewerber müssen nebst der deutschen auch der slovenischen Sprache mächtig sein, und ihre sonstige Eignung durch Vorlage von Zeugnisabschriften nachweisen können. Verheiratete Bewerber und ausgediente Unteroffiziere werden bevorzugt. Offerte sind an die Verwaltung dieses Blattes zu richten

Schöne Wohnung
 Im Hause Ringstrasse Nr. 8 kommt mit 1. Sept-ember d. J. im ersten Stock eine schöne Wohnung bestehend aus 5 Zimmern, Vorzimmer, Küche, Speisekammer, 2 Dienstbotenzimmer, Dachboden- u. Kelleranteil zu vermieten. Anzufragen beim Hausadministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

Frische Himbeeren
 zu haben bei Karl Druskovič, Laufen bei Cilli. 14454

Hotel-Verpachtung
Das Hotel „Deutsches Haus“
 in Schönstein ist preiswert auf 5 Jahre ab 1. Oktober zu verpachten.
 14 Fremdenzimmer, grosser Saal, genügende Nebenräume, schattiger Garten, Kegelbahn, Stallungen etc. — Anfragen an den Schallthaler Spar- und Kreditverein in Schönstein. 14472

G. Bumpel, Ingenieur
 Bauunternehmung und technisches Bureau für Wasserleitungs- und Kanalisationsanlagen etc.
Wien, I., Am Hof Nr. 3
 übernimmt die Vorarbeiten, Projektierungen, Gutachten und Bauausführungen von Wasserleitungen, sowie Wasserbeschaffung durch Hoch- und Tiefquell- und Grundwasserfassungen für Städte, Gemeinden, Gutsherren, Behörden, Private etc. **Projektierung und Ausführung** von Wasserleitungs-Installationen für alle Zwecke. Uebernahme von **Wasserhebungsanlagen** mit Pumpmaschinen, Turbinen, Wasserrad und elektromotorischen Pumpbetrieb. **Wasserenteisungs- u. Wasserreinigungsanlagen.** Uebernahme von Betonreservoirs, Kläranlagen, Rohrkanalisierungen und Herstellung von Gasrohrnetzen und Gasinstallationen. 14473

Ein ordentliches 14456
fleissiges Mädchen
 das gut bürgerlich kochen kann, wird nur zu 3 Personen nach Auswärts gesucht. Reise wird vergütet. Deutsche Sprache erforderlich. Lohn nach Uebereinkunft. Vorstellen bei Frau Sima, Mühlhof, Cilli.

Sonnseitige Wohnung
 mit zwei Zimmern, grosser Küche, samt allem Zubehör, Gasbeleuchtung, Gartenbenützung ist in der Villa „Holmfried“ auf der Insel zu vergeben.

Nette Wohnung
 bestehend aus 3 Zimmern Vorzimmer, geschlossenem Gang, Dachboden- u. Kelleranteil, Wasserleitung, ist samt Zugehör ab 1. August an ruhige Partei zu vermieten. Atelier Martini, Herrengasse 11 14457

Villa oder Haus
 eventuell Bauplatz in Cilli oder in unmittelbarer Nähe zu kaufen gesucht. Gefl. Anträge unter „Sofort“ post-restante Graz, Hauptpost gegen Inseratenschein. 14461

Flotter Verkäufer
 der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, findet Aufnahme bei Ludwig Adamič, Manufakturwarengeschäft, Villach. 14449

Lehrling
 aus besserem Hause, mit guter Schulbildung und beider Landessprachen mächtig findet sofort Aufnahme bei Franz Zottl, Gemischtwarenhandlung in Hoheuegg.

Wohnung
 bestehend aus 2 Zimmer, Küche nebst Zubehör ist ab 1. Oktober zu vermieten. Anzufragen: Laibacherstrasse bei Anton Gregl. 14440

Zwei
Vorstehhündinnen
 von prämierten Eltern, 1 Jahr alt, und 2 Rüden, 8 Wochen alt, zu verkaufen. Gutsverwltg. Packenstein, Rietzdorf a. Pack. 14451

Flechten- oder Beinwundenkranke
 auch solche, die nirgends Heilung fanden, verlangen Prospekt und beglaubigte Atteste aus Oesterreich gratis. Apotheker C. W. Rolle, Altona-Bahrenfeld (Elbe.) 14466

Kundmachung.
 Vom **Stadtamte Cilli** wird hiemit bekannt gemacht, dass der **Besitz von Hunden** in der Zeit vom 1. August bis zum 15. August 1908 im Stadtamte (Stadtkasse) in den Vormittagsstunden anzumelden ist, wobei gleichzeitig die Jahresabgabe von 10 K pro Hund gegen Empfang der für die Zeit vom 1. August 1908 bis 31. Juli 1909 gültigen Hundemarke und einer Quittung zu entrichten ist.
 Vom 16. August l. J. an wird jeder ohne Marke herumgehende Hund vom Wasenmeister eingefangen und nach Umständen sogleich ver-tilgt werden.
 Jene Hundebesitzer, welche nicht in Cilli wohnen, oder nur Durchreisende, können Fremdenmarken gegen Erlag der Auflagegebühr per 4 K für obige Zeit ebenfalls im Stadtamte begeben.
 Die Umgehung der Auflage-Entrichtung durch Verheimlichung des Hundebesitzes oder Benützung einer ungiltigen Marke wird ausser der Jahresrente mit dem doppelten Erlage derselben als Strafe geahndet.
Stadtamt Cilli, am 22. Juli 1908.
 Der Bürgermeister-Stellvertreter: **Dr. Gregor Jesenko.**

Von Haus zu Haus
 selbst weiterempfohlen hat sich die vorzügliche **MAGGI**  **Würze** mit dem Kreuzstern.
 Ihre ausgezeichneten Eigenschaften haben ihr sehr rasch einen Weltruf als praktisches, billiges und gutes Küchenhilfsmittel erworben. Nur echt mit dem Namen MAGGI und der Schutzmarke Kreuzstern. 14412
 Achtung vor Nachahmungen!
 „MAGGI's gute, sparsame Küche.“

Erste k. k. öst.-ung. ausschl. priv. Fabrik wetterfest. Façade-Farben

Carl Kronsteiner, Wien, Landstr., Hauptstr. 120

Kronsteiner's Neue Email- Façade-Farbe

(gesetzlich geschützt)

14152 b

Farbpulver in 50 Nuancen, mit Wasser anzurühren, waschbar, wetterfest, feuer-sicher, emailhart, doch porös, nur ein Anstrich. Besser wie Oelfarbe.

Verlangen Sie Gratisprobe, Musterbuch, Prospekt etc.

Seit Jahrzehnten Lieferant fast aller k. k. Domänen-, Militär- und Zivilbauämter, Eisenbahnen etc. — Auf allen beschickten Ausstellungen mit ersten

Preisen prämiert.

Billigste Anstrichfarbe für Façaden, Innenräume, insbesondere von Schulen, Spitälern, Kirchen, Kasernen etc. und Gegenständen aller Art.

Email-Façade-Farbe p. Quadratmeter 5 Heller! Erfolg überraschend!

Façade-Farbe wetterfest, kalklöslich in 49 Nuancen, dem Oel-Anstriche gleich, von 24 Heller p. Kg. aufwärts.

Gutgehendes Gemischtwaren- Geschäft

verbunden mit Holzhandel, Eckposten, in einem Holzindustrieorte Untersteiermarks krankheitshalber ab 1. Jänner 1909 sammt oder ohne Warenlager zu verpachten. Anträge an die Verwaltung d. Blattes unter „Holzindustrie 14471“.

Ein Pferd

ein halbgedeckter Wagen, Geschirr, ist sogleich zu verkaufen bei R. Gollob in Hochenezz, daselbst ist auch die Gemischtwarenhandlung zu verpachten.

Ein guterhaltener
Kinder- 14468

Schlafwagen

zu kaufen gesucht. Anträge erbeten unter „F. G.“ postlagernd Cilli.

Schöne Wohnung

bestehend aus 3 eventuell 4 Zimmern, Küche usw. ist zu vermieten. Anfrage: Bahnhofgasse 7. 14475

Lehrling

kann sofort eintreten in Georg Adler's Buch- und Papierhandlung, Cilli, Hauptplatz 5. 14477

Lehrling

beider Sprachen mächtig, wird aufgenommen im Modewarengeschäft Franz Karbeutz, Cilli. 14439

Wohnung

bestehend aus 2 bis 3 Zimmern, Küche und Zubehör, in der Stadt oder nächsten Umgebung, wird ab 1. September gesucht Anträge an P. Kostić, Cilli. 14487

1 Break und 1 Landauer

werden sehr preiswert verkauft. Adresse in der Verwaltung dieses Blattes.

Alte Fenster

samt Stücke, Gartenmöbel, ein Mistkarren, 2 Gasthauslampen, Tuschasse etc. zu verkaufen. Grazerstrasse Nr. 20

Hotel „zum gold. Engel“

Rathausgasse 18 CILLI Rathausgasse 18.

Ausschank von garantiert echten Istrianer Rotwein

per Liter **48** Heller.

Dortselbst ist auch obiger Wein in Gebienden jeden Inhaltes billigst sowie auch in Flaschen zu haben und wird auf Wunsch ins Haus gestellt. 14462

Fiedler's Drogerie

Cilli, Bahnhofgasse Nr. 7

empfiehlt:

Salonfliegenfänger „Halloh“ 10 h, Unicumsfliegendüten, Fliegenlein 10 und 20 h, Wanzentod (unübertroffene Spezialität) 50 h, Verschiedene Mittel gegen Gelsenstiche, Mentol-touristentalg 65 h, Podagrין, Badesalz gegen Gicht 1 K, Lebrams Formioakohlensäure-Bäder, Toiletteartikel, Photographische Behelfe, Verbandstoffe. 14464

Tüchtiger

Kommis

Spezerist und Eisenhändler, ebenso auch ein

Lehrling

werden aufgenommen bei Ed. Suppanz in Pristova. 14476

Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern ist sofort zu vermieten. Anzufragen in der Verwaltung dieses Blattes.

Erstes konzessioniertes

Wasserleitungs-

Installations-Geschäft

Cilli, Grazerstr. 47

ANTON KOSSÄR

Cilli, Grazerstr. 47

Telephon Nr. 47

Telephon Nr. 47

Bau- und Kunstschlosserei, Drahtgeflechte- und Brückenwagen-Erzeuger

Beehre mich den geehrten Hausbesitzern von Stadt und Land die ergebnste Mitteilung zu machen, dass ich gestützt auf meine langjährige Praxis im Auslande für **Hauswasserleitungsanlagen**, sowie für **Badeeinrichtungen** mit Kalt- und Warmwasser, **Duschen- und Klosetteinrichtungen** von der billigsten bis zur modernsten Ausführung ein

Wasserleitungs-Installations-Geschäft

errichtet habe.

Meine gut eingerichtete Werkstätte sowie grössere Magazinvorräte in Wassermuscheln, Röhren, Hähnen, Badewannen und deren dazugehörige Heizanlagen, ferner Klosettsitze und -Schalen mit modernen Spülvorrichtungen setzen mich imstande

jeder Konkurrenz entgegenzutreten zu können.

Mit der Bitte an alle Herren Hausbesitzer sich vor Einleitung der Wasserleitung **kostenlose Vorschläge** bei meiner Firma einzuholen, empfehle ich mich hochachtungsvoll**Anton Kossär.**